

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8273. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Sammler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 118.

Mittwoch, den 22. Mai 1901.

XVI. Jahrgang.

Kleinwohnungsfürsorge.

Eine der letzten und eine der wenigen bemerkenswerthen Amtshandlungen des Ministeriums Prefeld-Rheinbaben war der bekannte Erlass, der sich mit den stets fühlbarer werdenden Mängeln in den mittleren und kleinen Wohnungen beschäftigt und gewisse Richtlinien zu deren Abstellung andeutet. „Ungesund, teuer und schlecht.“ In diesen drei Worten liegt die Verurteilung der bisherigen Wohnungszustände, unter denen der weitaus größte Teil unseres Volkes nur zu empfindlich leidet. Daß dem wirklich so sei, daß es sich bei dieser Wohnungsnot nicht etwa um eine von irrend einer Partei zu irgend welchen Agitationszwecken aufzubauende Tagesfrage, sondern um eine wirkliche Landes- und Volkskalamität handle, wird jetzt von allen Seiten anerkannt, ebenso daß hierbei das bekannte Allheilmittel von Angebot und Nachfrage gründlich versagt hat.

Die Nachfrage nach gefunden, leidlich guten und einigermaßen preiswerten Wohnungen ist eine zusehends steigende, allein das Angebot hält damit keineswegs gleichen Schritt. Wie aus dieser Zwangslage herauskommen? Das ist die Frage, an deren Lösung alle Faktoren im öffentlichen Leben mitzuwirken berufen sind. Die Staatsregierung hat nimmermehr wenigstens den ersten, wenn auch vorerst nur noch ganz leisen Anstoß hierzu gegeben.

Nun aber gilt es, die Sache einigermaßen in Fluß zu bringen. Die obersten Provinzial- und Regierungsbehörden werden nimmermehr der Angelegenheit etwas näher treten müssen und Ermittlungen über den Umfang der Wohnungsnot innerhalb ihrer Bezirke anstellen. Von einigen Regierungspräsidenten sollen Anweisungen an die betreffenden Landräthe ergangen sein, um ein zuverlässiges statistisches Material zu beschaffen.

Es würde der guten Sache nur förderlich sein, wenn mit der Veröffentlichung dieser Aufnahmen nicht laue geizig würde. Wahrscheinlich werden die ersten derartigen Ermittlungen in den industriellen Bezirken der Westprovinzen angestellt werden. So dankenswerth alle derartigen Bemühungen auch sind, es wäre nicht minder wünschenswert, dieselben möglichst gleichzeitig auf die mehr agrarischen Ostprovinzen auszuweiten, denn hier ist das Wohnungswesen nicht geringer, womöglich vielfach noch schlimmer als in den überlückerten Industriebezirken des Westens. Auf diesem Gebiete der allgemein empfundenen Wohnungsnot muß dari pastu vorgegangen werden, damit der ohnehin schon weit genug auseinander klaffende Unterschied zwischen Ost und West nicht noch mehr sich verschärfe.

Bei einigen guten Willen und bei etwas weniger bürokratischer Bedanterie ließen sich die ersten notwendigen statistischen Unterlagen unschwer und binnen kurzer Zeit gewinnen. Ein wenig mehr Eile thut in dieser Angelegenheit gar bitter Noth.

Inzwischen aber, bevor diese grundlegenden, allgemeinen statistischen Aufnahmen abgeschlossen sind, könnte von einzelnen Kommunalverbänden, von größeren Kommunen, doch schon mancherlei in Erwägung gezogen werden, was geeignet wäre, den schlimmsten örtlichen Mängeln wirksam zu begegnen. Weshalb sollte es denn nicht möglich sein, schon jetzt

die öffentlichen Sparkassen stärker als bisher in den Dienst dieser sozialpolitischen Aufgabe zu stellen. Nach zwei Richtungen hin könnten sich diese dem wirtschaftlichen Wohlergehen der sogenannten „kleinen Leute“ vornehmlich gewidmeten Einrichtungen an der Lösung des Wohnungsproblems betheiligen. Einmal könnten die Ueberschüsse der Sparkassen zum Bau von Klein- und Mittelwohnungen verwendet werden; sodann aber könnten die Sparkassen Bauspeicher an solide Bausgenossenschaften, an Heimstättenvereine zu billigen Zinsen ausleihen und dadurch die Herstellung derartigen Klein- und Mittelwohnungen fördern. Aber auch die Landesversicherungsanstalten, die Berufsvereine sollten mehr als bisher in den Dienst dieses sozialpolitischen Wohnungsproblems hineingezogen werden. Hier und da ist das ja bereits geschehen, so namentlich in Hannover und in Schleswig-Holstein; aber es müßte eben ein allgemeiner Brauch werden, und man kann es dreist behaupten, daß die betreffenden Anstalten nicht bloß ein wohlthätiges Werk fördern helfen, sondern daß sie auch eine gute Kapitalanlage machen würden. Hier wird sich eben das alte Wort bewahrheiten, daß wirtschaftliche Klugheit und wirtschaftliches Wohlthun einander nothwendig bedingen!



Wiesbaden, 21. Mai.

Die Geschäftsordnung des Reichstages

Ist der agrarischen Interessenpolitik schon wiederholt unbekannt geworden. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe, fordert daher folgende Änderungen: Zunächst muß die Bestimmung getroffen werden, daß über formelle Fragen der Geschäftsordnung keine namentliche Abstimmung beantragt werden darf. Dazu muß noch eine Aenderung treten. Der Abgeordnete Dr. Vachon hat angedeutet, es sei nach seiner Meinung erforderlich, daß diejenigen Mitglieder, welche eine namentliche Abstimmung beantragen, im Reichstage persönlich anwesend seien. Der Grundgedanke, auf dem diese Forderung beruht, ist zweifellos richtig, aber sie ist weder durchführbar noch zweckmäßig. — weder durchführbar, weil die persönliche Anwesenheit sich schwer wird feststellen lassen, — noch zweckmäßig, weil die Antragsteller sich, bevor es zur Abstimmung kommt, aus dem Saale entfernen und so die Obstruktion durchführen können. Um das zu verhindern, wird es nothwendig sein, eine Bestimmung zu treffen, daß alle Anträge auf namentliche Abstimmung schriftlich gestellt werden, und daß alle Mitglieder, welche einen solchen Antrag gestellt haben, bei der Abstimmung mitzählen werden

müssen; haben sie selbst nicht abgestimmt, so werden sie zu dem gerechnet, die sich der Abstimmung enthalten haben.“ — Einfach und doch schneidend! Ob aber dafür eine Mehrheit im Reichstage zu gewinnen ist, steht keineswegs so ganz fest.

Eine Ministerkonferenz über den Zolltarif.

Die Agrarier werden fernerhin keinen Grund mehr haben, den Reichskanzler der Richtigkeit in Sachen „Zolltarif“ zu zeihen. Graf Bülow hat die zuständigen Minister Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens u. Sessens zu einer Besprechung zollpolitischer Angelegenheiten auf den 4. Juni nach Berlin eingeladen. Graf Bülow löst auf diese Weise sein Wort ein, daß er, was an ihm ist, thun wird, um eine Beschleunigung der Vorberatung des Zolltarifs herbeizuführen. Auf dieser ministeriellen Konferenz können und werden selbstverständlich nicht Erörterungen über die zahllosen Details des Tarifs stattfinden. Diese Prüfung wird Sache der zuständigen Regierungskommission sein. Aber es ist kein Zweifel, daß eine allgemeine Aussprache über die großen Gesichtspunkte des Entwurfs die Situation klärt und die Verständigung über strittige Punkte erleichtert. Wohl mit Rücksicht darauf, daß am 3. Juni die Einweihung des Bismarck-Denkmal in Berlin stattfindet, der die Minister der Bundesstaaten beizubewohnen werden, hat Graf Bülow den Termin für die Konferenz anberaumt. Er wollte diese Sache offenbar vor dem Beginn der ministeriellen Urlaubsreisen erledigt wissen.

Der französische Justizminister

Monis hat sich in der Deputiertenkammer über die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen geäußert. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano warf dem Minister vor, seine Stellung zu Gunsten seines Cognachaufes auszunutzen, und fraat, wer es gewesen sei, der in das Amtsblatt die falsche Meldung gelangen ließ, daß einem gewissen Buchholz, einer deutschen Firma, die goldene Medaille zuerkannt wurde. Der Interpellant verlangt eine Untersuchung. Justizminister Monis erwiderte, daß bezüglich der an die Firma Buchholz zuerkannten Medaille ein vom Sekretär der Jury begangener Irrthum vorlag, der später richtig gestellt wurde. (Beifall.) Handelsminister Millerand bekräftigt diese Thatsache. Der Justizminister fügt hinzu, daß er die Firma Buchholz, mit der er angeblich in Beziehung stehen soll, gar nicht kenne. (Erneuter Beifall.) Der Minister giebt eingehende Aufklärungen über sein Geschäftshaus, dessen Leitung er seinem Gesellschafter übergeben habe und mit dessen Geschäften er sich nicht mehr befasse. Er verliest sodann ein Attest der Regie, daß sein Haus mit auswärtigen Firmen niemals solche Beziehungen unterhalten habe, wie man ihm vorwarf. (Beifall.) Cuneo d'Ornano zog hierauf seine Forderung auf Einleitung einer Untersuchung zurück, womit der Zwischenfall geschlossen war.

Die serbische Affaire.

Aus dem telegraphischen Urlaubsgesuch des serbischen Gesandten in Petersburg folgert man, daß demselben der Boden an der Neva allzu heiß geworden sei. Im

Kleines Feuilleton.

Der alte Fritsch als Theaterkritiker. Die Friedrich der Große von den Aufzügen des Schauspielers dachte, ist ein interessanter Brief des Königs an Voltaire. Es handelt sich um den berühmten französischen Schauspieler Lekain, den der König auf Voltaires Anregung zu einem Gastspiel nach Berlin geladen hatte. Der König schreibt darüber: „Ich habe Lekain spielen sehen und seine Kunst bewundert. Der Mann würde der Roscius seines Jahrhunderts sein, wenn er etwas weniger übertriebe. Ich mag unsere Leidenschaften gern so vorgestellt sehen, wie sie wirklich sind, dann bewegt das Schauspiel das Innerste unseres Gemüthes. Sobald die Kunst die Natur ersticht, läßt sie mich kalt. Ich weite. Sie denken: So sind die Deutschen. Sie haben bloß schwachangelegte Leidenschaften gern, starker Ausdruck ist ihnen zuwider, für den haben sie keinen Sinn. Das kann sein, ich will mich nicht zum Lobredner meiner Landsleute aufwerfen. Auch ist es wahr, sie reizen keine Mühlen um und verderben keine Saat, wenn sie über Korntheuerung klagen; sie haben bis jetzt weder Bartholomäusnächte noch Bürgerkriege angestiftet. Da indessen die Welt nach und nach immer aufklärter wird, so hoffen unsere Schöngelster, daß dies mit der Zeit wohl kommen werde. Zumal wenn die Deutschen und die Freie erweisen wollen, ihren Geist gegen den unfrigen zu weihen.“

Das Räthsel des Traumes. Daß Träume mit Erregungen der Nerven und sonstigen Körperzuständen zusammenhängen, daran ist nicht zu zweifeln. Der französische Arzt Raynaud hat in seinem Buch „Der Schlaf und die Träume“ eine Reihe solcher Beobachtungen aufgeschrieben. Er brachte eine mit rothem Schirm behängte Lampe vor die Augen des Schlafenden; dieser träumte von Donner und Blitz. Die Einathmung von kühler Wasser erzeugte den angenehmen Traum eines duftenden Blumen Gartens; das Drücken der Nase in den Schlafenden träumte, er werde erwürgt. Der englische Arzt Dr. Conning versuchte es nicht ohne Erfolg, auf solche Art die quälenden Alpträume der Neurastheniker in angenehme Träume zu verwandeln. Er ließ aus Bett des Pa-

tienten Photographen bringen, die mit heiteren Melodien geladen waren, und Kinematographen mit lustigen Szenen, und — die Patienten träumten die angenehmsten Dinge. In einzelnen Fällen wurden Träume als Anzeichen von Krankheiten im Entwicklungsstadium festgestellt. Eine junge Dame träumt von einem Mann, der ihr unaussprechlich ist und der sie zwingen will, sich mit ihm zu verloben, er wirft sie. Vier Tage später war die Heiratsscheidung da. Ein elästischer Bauer träumte, der Pfarrer sähe in seinem Magen und drücke ihm den Unterleib ein. Dieser Traum wiederholte sich, steigerte sich so sehr, daß der Bauer am Ende von vier Pfarrer träumte, die in seinem Magen rumorten. Plötzlich starb der Mann und man fand bei einer Section an der Stelle des Tumors ein Krebsgeschwür, das den Tod herbeigeführt hatte. — Natürlich braucht keiner zu erschrecken, wenn er einmal ähnliche Träume haben sollte. Dieselbe Traumwirkung kann sich auch einstellen, wenn einer zum Eisbein eine doppelte Portion Sauerkraut verzehrt und zum Nachtschiff sich mit einem halben Duzend Harzer Käse erquicht hat.

Ueber das Geirathen hat ein namhafter englischer Geistlicher sich eingehend ausgesprochen. Der Reverend Pastor Hardy hat nämlich ein Buch geschrieben, das höchst populär geworden ist. Der Titel des Buches lautet: „Wie man glücklich sein kann, trotzdem man verheirathet ist.“ Freilich, dieses Paradox klingt nicht sehr schmeichelhaft für das heilige Institut der Ehe, das eigentlich als der Glückshafen des Lebens gelten soll. Aber doch werden viele arme „Ehekrüppel“ mit geheimem Seufzer, mit wehmüthigem Nicken des guten Vaters Hardy Worte nachmurmeln: „Trotzdem man verheirathet ist!“ Der Verfasser dieses Büchleins scheint das Problem der Ehe zu seinem Lieblingsstudium gemacht zu haben, denn soeben ist er mit einem neuen Werkchen herausgekommen, das den Titel führt: „Ueber das Geirathen.“ — Eines der ersten Capitel seines Buches behandelt die Frage: „Wann soll man heirathen? Der englische Pfarrer antwortet darauf mit den Worten: „Warte, bis Du nicht länger warten kannst!“ Eine sehr verständige Dame, der ich einmal dieselbe Frage vorlegte, erwiderte: „Geirathe, wenn Du Geld genug dazu hast, und wenn Du eine Frau ernähren kannst!“ — Gewiß! Aber

manche Leute sollten überhaupt nicht heirathen! Eine andere, nicht minder wichtige Frage ist: Wen soll man heirathen? Im wirklichen Leben wird freilich die Reihenfolge dieser Fragen gewöhnlich umgekehrt. Ein Mädchen soll den nicht heirathen, dessen Charakter und Temperament nicht ganz einwandfrei sind, oder sie wird ihre Wahl zu bedauern haben. Da giebt es freilich viele Frauen, die meinen: Ei, ein wenig Krabbirthe schadet nichts, das bringt Abwechslung in die Eintönigkeit der Ehe! Natowohl! Aber diese Art Krabbirthe nützt sich nicht ab, sie wächst immer größer, und die Vorstien werden immer härter. . . . Heirathen aus Liebe sind eine treffliche, herrliche Sache. Aber ein Verliebter soll die Dame seines Herzens nicht eher zum Altar führen, bis er sie ein paar Mal hat essen sehen. Heutzutage findet sich dazu leichter als sonst eine Gelegenheit, wo die Mädchen mit Vorliebe öffentliche Speisehäuser aufsuchen und es gewohnt sind, unter den Blicken von Hunderten von Augen den Kössel zum Munde zu führen. Der Ehecandidate passe dann genau auf, wie sich seine Erwählte beim Essen betragt. Nimmt sie in einer gleichgültigen trügen Weise ihre Mahlzeit zu sich, so kann er zehn gegen eins wetten, daß sie auch einmal an dem Mittagstisch ihres Mannes das allgeringste Interesse nehmen wird. Es geht nichts über eine praktische Anschauung der Dinge dieser Welt. Auf dem Mittagstisch des Mannes beruht oft der Frieden und die Existenz einer Familie. Ist ein junger Mann sich endlich klar darüber geworden, daß das, was ihn beunruhigt, wirklich die Liebe ist, so verlöre er sich. Wie lange soll ein Verlobniß währen? Sechs Monate sind reichlich lang genug, wenn man bedenkt, wie viel Geld in dieser Zeit für Liebesbriefe und Jährlichkeitstelegramme auf beiden Seiten hinausgeworfen wird. Manche Leute heirathen überhaupt nicht, obwohl sie mehr als viele andere für den Ehestand taugen, weil sie immer darauf warten, daß sie endlich das Ideal ihrer Seele in irgend einer neuen Bekanntschaft auftauchen sehen. Die hübschesten Mädchen werden über dem Wäblen und Wollen zu alten Jungfern, sie machen es wie gewisse Käuferinnen im Aldebar: sie suchen und prüfen, und handeln und feilschen, möchten alles haben, und gehen schließlich mit leeren Händen aus dem Laden.

Uebrigens herrscht sowohl in Belgrad als auch im Innern des Landes auffallende Apathie. Außer Zweifel steht, daß die Ansicht, es werde der heimliche Zwischenfall auf den Gang der politischen Ereignisse nicht zurückzuführen, vollständig unbegründet ist, denn der König betraute die jetzige Königin in der Erwartung, sie werde ihm einen Thronerben schenken, da sonst die ohnehin nicht felsenfest dastehende Dynastie erlischt. Im ganzen Lande ist man überzeugt, daß diese Erwartung auch in Zukunft ungerechtfertigt bleiben wird. Man erwartet von der Königin Draga nicht mehr einen thronberechtigten Spross des Hauses Obrenowitsch. Am Volke drückt sich daher die unumstößliche Ueberzeugung aus, daß auf dem serbischen Königsthron nicht Alles beim Alten bleiben könne noch dürfe. Professor Wertheim sollte schon vor acht Monaten nach Belgrad berufen werden. Damals war König Milan in Wien und so groß war das Mißtrauen, welches man am Belgrader Königshofe gegen Milan hegte, daß man Abstand nahm, einen Arzt aus Wien zu Rathe zu ziehen, weil man eine Einflußnahme Milans auf den Arzt befürchtete. Professor Wertheim, nach dessen Anlangen die Heilung des Leidens vorgenommen wird, wurde erlucht, in einigen Wochen wieder nach Belgrad zu kommen.

* **Belgrad, 20. Mai.** Man betrachtet hier das jüngste Ereignis als abgeschlossen und wenn aus dem Innern des Landes, vor Allem aber aus Petersburg sich nicht Anzeichen von Unwillen geltend machen, werde die Angelegenheit auch ohne politische Folgen bleiben. Der König steht ganz auf Seite der Königin Draga, die wohl unipäplich, aber nicht krank ist und heute Vormittag sogar den Ministerpräsidenten, der nach wie vor das volle Vertrauen des Königs besitzt, empfangen hat. Interessant ist, daß alle Bezirke des Landes dem Königspaar Kinderwünsche schicken, sodaß jetzt nicht weniger als 16 Wiegen im Konak stehen.

Deutschland.

* **Berlin, 20. Mai.** Die Abänderungen in den höheren und höchsten Commandostellen der Armee, welche der Kaiser am 18. Mai in Reich angeordnet hat, sind die umfassendsten, die seit längerer Zeit erfolgt sind. 14 General-Majore und 6 Regiments-Commandeure erhielten den erbetenen Abschied resp. wurden zur Disposition gestellt. Diese frei gewordenen Stellen sind sämtlich sofort wieder besetzt worden.

— 15 türkische Leutnants à la suite der Armee sind zu Oberleutnants befördert worden. Es giebt nur eine Stimme der Anerkennung über die meisterhafte Haltung der türkischen Offiziere in der preussischen Armee. Die Türken, welche die Uniform der Regimenter, bei denen sie zur Dienstleistung commandirt sind, tragen, zeigen großen Eifer und finden sich schnell in die neuen Verhältnisse ein.

— Die „Königsberger Illg. Jtg.“ meldete vor einigen Tagen, daß in Zukunft bei der Zulassung dienstlich nicht befähigter Personen zu Veranstellungen, an denen der Kaiser theilnimmt, eine schärfere Kontrolle geübt werden soll. Dadurch soll verhindert werden, daß Schilderungen oft recht fragwürdiger Natur in Wort und Bild in die Öffentlichkeit kommen. Aus militärischen Kreisen wird der „Nat.-Jtg.“ diese Mittheilung mit dem Hinzufügen bestätigt, daß bereits bestimmte Anordnungen für militärische Veranstellungen, bei denen der Kaiser erscheint, ergangen sind.

— Das Schaumweinsteuergesetz ist in Folge der Vertagung des Reichstages auch unerledigt geblieben. Es veranlaßt, daß die Commission sich noch eine dritte Lesung vorbehalten hat. Es handelt sich dabei nicht mehr um die Steuerfrage, sondern um die Steuerkontrolle. In der ersten Lesung wurde die Steuermarkte beschlossen, die Ausführung aber der Regierung überlassen. Nach einem von der Regierung ausgearbeiteten Gutachten war aber die Frage nicht thruigreif. Daraufhin beschloß die Commission in zweiter Lesung unter Aufhebung ihres früheren Beschlusses die Ablehnung der Steuermarkte. Nunmehr ist von sachverständiger Seite ein neues Projekt der Steuermarkte mit hohem Verstande ausgearbeitet worden, das bekannte und einflussreiche Commissionmitglieder als brauchbar anerkannten.

* **Coblenz, 20. Mai.** In der gestrigen Sitzung des national-liberalen Central-Comites für die Rheinprovinz stellte der Abgeordnete Dr. Sattler in längerer Rede, in der er den Sturz des Finanzministers von Miquel sowie das Verhalten der Conservativen zur Kanal-Vorlage auf eine gemeinsame Ursache zurückführte, nämlich auf die bekannte entschiedene Abneigung der Conservativen, dem Träger der Krone zu zeigen, daß er seine Abneigung nicht durchsetzen könne, wenn der ostelbische Adel nicht damit übereinstimme. Redner mahnte, schon jetzt für die Auflösung des Landtages zu rufen. Man könne schon jetzt nach dem Ministerwechsel constatiren, daß der Anfang zum Besseren da sei. Ob aber Alles in Zukunft sich zum Besseren wenden werde, wisse man nicht.

Ausland.

* **Madrid, 20. Mai.** Aus Barcelona wird berichtet, daß bei den gestrigen Wahlen schwere Unruhen vorgekommen sind. Es kam zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und den Wählern und es sind Tode und zahlreiche Verwundete zu verzeichnen. Reibereien mit blutigem Ausgange haben gestern in ganz Spanien stattgefunden. Es laufen diesbezügliche Meldungen aus Bilbao, Sevilla, Vinaroz, Valencia, Valladolid etc. ein.

* **Petersburg, 20. Mai.** Während bisher die politische russische Presse die Monarchenbegegnung in Abazia ruhig beurtheilte und ihr keine wesentliche Bedeutung für die Gestaltung der politischen Lage auf dem Balkan beimaß und das griechisch-rumänische Bündniß (P) als durchaus nicht gegen Rußland gerichtet betrachtete, erblickt der „Sowjet“ eine große Gefahr in den angedachten Abmachungen der beiden Könige für Rußlands Einfluß auf der Balkanhalbinsel. Das Blatt hält Deutschland für den Urheber dieser Vorgänge. Oesterreich leiste Deutschland bei dessen Vorritten nach dem Orient hülfreichen Beistand. Auf nichts müsse Rußland ein wachsameres Auge haben, als auf diese Bewegung Deutschlands.

* **London, 20. Mai.** Lord Kitchener meldet, daß ein Panzerzug südlich von American-Siding, wenige Meilen nördlich von Kronstadt im Orange-Staat von den Buren zum Entgleisen gebracht wurde. Major Death vom 5. Lancashire-Regiment wurde getödtet.

Aus aller Welt.

* **Kleine Chronik.** In der Nähe von Bernau wurde gestern Morgen ein in grauenvoller Weise ermordeter und beraubter Mann aufgefunden, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Bewohner von Bernau fanden eine Viertelstunde von der Stadt entfernt an der Köpenick-Ladeburger Landstraße die Leiche eines etwa 40

Jahre alten Mannes, dem der Kopf von dem nach daliegenden Rumpfe vollständig abgeschnitten war. Die Kleider waren dem Ermordeten geraubt worden. Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Die Untersuchung ist im Gange. — Die beiden verhafteten Direktoren der Commerzial-Hypotheken-Aktienbank in Berlin, Commerzienrath Schulz und Komick werden sich wegen Vergehen gegen das Aktiengesetz zu verantworten haben. Trotz der in Höhe von 100.000 M. angebotenen Kaution ist die Entlassung der Direktoren aus der Untersuchungshaft abgelehnt worden. — Der Giftmörder Jänide, der wegen Ermordung der Näherin Vergner am Teufelssee zum Tode verurtheilt worden ist, wurde für unheilbar geisteskrank befunden.

Aus der Umgegend.

* **Wiebich, 20. Mai.** Herr Gg. Bornheimer dahier erwarb ein dem Spar- und Bauverein zu Wiesbaden gehöriges, an der Wiesenstraße (Waldstraßen-Colonie) gelegenes Wohnhaus zum Preise von M. 13.581,85. Der Evangelische Kirchenvorstand läßt am Dienstag, den 28. L. M., Nachm. 3 Uhr, im hiesigen Rathhause 5 Grundstücke im Distrikt „Waldstraße“ Zer. Gew. zusammen 1 Hektar 33 Ar 49 Q.-Meter, öffentlich zum Verkauf ausbieten. — Der Kommandeur der hiesigen Rgl. Unteroffizierschule, Herr Major Graf von Schwerin, welcher sich augenblicklich bis 5. L. M. auf Urlaub befindet, ist durch Allerh. Kabinetts-Ordre vom 18. djs. Mts. zum Oberstleutnant befördert worden.

* **Widder, 20. Mai.** Gestern Nachmittag hielt der 13. Bezirksverein im Locale der Herren Gebrüder Busch eine sehr stark, auch von auswärtigen Mitgliedern besuchte Versammlung ab unter Vorsitz des Herrn Preis-Hochheim an Stelle des verhinderten Herrn Wintermeier. Nach kurzer Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden erörterte Herr Landwirthschafts-Inspektor Reiser-Wiesbaden einige Abschnitte aus dem Bürgerl. Gesetzbuche, speziell Grundstücks- und Nachbarrecht (Pacht, An- und Verkauf von Grundstücken etc.). Die Ausführungen des Redners fanden sehr beifällige Aufnahme. Die hierauf folgende Diskussion war eine lebhaft. Anschließend hielten noch die Herren Kreisobstbaulehrer Säuberlich, Pfarrer Koppermann-Bredenheim, Lehrer Wittgen-Nordentadt, Preis-Hochheim und Leumberger-Edersheim Ansprachen, die größtentheils den Beitritt zum Bezirksverein bezweckten. Es erfolgte denn auch die Aufnahme ca. 30 neuer Mitglieder.

* **Idstein, 20. Mai.** „Die letzten Idsteiner“, d. h. diejenigen Lehrer beider Confectionen, die vor 50 Jahren kurz vor Auflösung des Simultanseminars in Idstein entlassen wurden und in den hiesigen Schuldienst eintraten, beabsichtigen am Mittwoch nach Pfingsten im Hotel Wetz zu Idstein gemeinsam ihr 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Viele sind allerdings nicht mehr; desto inniger und herzlicher wird sich die seltene Feier im kleinen Kreise gestalten. Die nach Auflösung des Idsteiner Lehrerseminars zu Uffingen und Montabaur gegründeten Seminarien feiern im Nachsommer ebenfalls ihre goldenen Jubiläen.

* **Winkel, 20. Mai.** Der Turnverein Winkel unternahm gestern einen Ausflug, welcher den Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird. Nachdem sich dieselben am Bahnhof Dettich-Winkel gesammelt hatten, fuhr man bis nach Etville und von da nach Schlagenbad. Von hier aus ging es zu Fuß nach Georgenborn, wo Raft gemacht und gefrühstückt wurde. Von hier ging es weiter nach dem Hülberg bei Wiesbaden, wo der Turnverein Wiesbaden sein diesjähriges Anturnen abhielt, welcher Verein seine Musik gleich absandte um die Turngemeinde Winkel zu empfangen. Nachdem man eine Zeitlang das Fest verherrlichen half, mußte doch bald aufgegeben werden, um in die Heimath wieder zurückzufahren. — Auch die Militärkameradschaft machte mit ca. 70 bis 80 Mitgliedern einen Ausflug über die Lauburg, Laubermühle und zurück und zwar per Wagen. Auch dieser Ausflug soll in seinem Verlaufe ein schöner gewesen sein.

* **Rüdesheim, 20. Mai.** Am Sonntag, den 26. Mai, beginnt nunmehr Herr Direktor Höller vom fürstl. Theater Schloß Braunsfels seine Gastspiel-Vorstellungen und zwar eröffnet gleich eine der bedeutendsten Robitäten die Saison, „Hachmann als Erzieher“. Dieses geniale Werk des jungen Verfassers hat überall großes Aufsehen erregt und bedeutende Erfolge erzielt und so wird es auch hier gewiß eine große Zuhörerschaft anlocken und bei der voraussichtlichen guten Darstellung, die nach den uns vorliegenden Zeugnissen zu erwarten steht, einen gleich großen Erfolg erzielen.

* **Bingen, 20. Mai.** Bei einer am letzten Dienstag in Bingerbrück erfolgten Submission zur Erbauung einer Umkladehalle auf dortigem Bahnhof waren 17 Offerten eingelaufen, welche wieder einmal die Schleuderrwirtschaft des ganzen Submissionswesens bekundeten. Die höchste Offerte lautete auf 77.000 M., die niedrigste auf 47.000 M., also eine Differenz von 30.000 M. Man muß sich fragen, wie etwas Derartiges möglich sein kann.



Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Montag, 20. Mai. Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 4 Akten. Musik von Otto Nicolai. Wiesbadener Neuerrichtung.

Wer sich hier früher Nicolai's „Lustige Weiber“ angesehen hat, der möge, bevor er der jetzigen Neuerrichtung der Oper beivohnt, einen dicken Strich durch seine Erinnerungen an

die ehemalige äußere Gestalt derselben machen, denn er wird das reizende Werk gänzlich verändert finden und, was dabei die Hauptsache ist, zum Vorthelle der Kunst. Was hinsichtlich der scenischen Vollendung geschehen konnte, hier ist es gethan“, und dabei in bestens getroffener künstlerischer Weise, ohne jegliche Ueberladung und Uebertreibung. Es ist bereits in dieser Zeitung vor einigen Tagen ein vorbereitender Aufsatz über das Werk erschienen, der den Kunstfreund über das, was jetzt in denselben geboten wird, orientirte. Darin war gesagt, daß die Oper im schnellen Wandel der Zeit von ihrer ursprünglichen Frische noch nichts verloren habe, ihre Technik gelte auch für die jetzige Generation als von volldem Geschmack, die Charakteristik klar und abgegrenzt, welche auch heute noch gewerthet und die Instrumentation zeige auch unterer schnelllebigen und leichtverföhrenden Zeit noch immer die fundige Hand des trefflichen Meisters. Es hieß dann weiter, in erster Linie habe bei der Neuerrichtung wiederum das Streben nach einer thunlichst vollendeten einheitlichen Wiedergabe des musikalischen Theiles des Werkes stehen müssen, und man habe zugleich versucht, auch dem seinen Lustspielcharakter der Dichtung zu geben, was ihr gebühre, um in dieser Ausnutzung des musikalisch-dramatischen Stiles Componist und Librettist nach Kräften gerecht zu werden. Neuerlich habe man auf das richtige Treffen des Localcolor's besondere Sorgfalt und Mühe verwendet, um die derb-fröhliche Wirklichkeit, das Leben und Treiben der damaligen Zeit prägnant und schlagend vor Augen zu führen. Zur Illustration der Zeit um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts und des damaligen fröhlichen Volkslebens sei der Costümfrage ein weites Feld eingeräumt worden und man habe mit ihr die Reform des gesammten Scenariums geschwisterlich Hand in Hand gehen lassen. Die Interieurs und Decorationen seien theils nach alten Stichen, theils unter Vermithlung des Werkes „Mansions of England in the olden time“, theils nach lokalen persönlichen Studien hergestellt worden. Da dies Alles auf's Genaueste der Fall ist, so haben wir also eine Einrichtung der Oper vor uns, wie sie anderwärts kaum vollendet geboten werden dürfte. In rein musikalischer Hinsicht sind nur unbedeutende Veränderungen eingetreten. Man hielt die Broch'schen Recitative bei, die man stellenweise etwas kürzte und durch Prosa ersetzte, um große Rängen zu vermeiden. Bei Beginn des 2. Actes machte man das große Recitativ mit Chor auf, und am Schluß der Oper war das und bis jetzt hier vorenthalte Tercett hergestellt worden.

Und der Einrichtung, wie dem Werke selbst würdig, war auch dessen Ausführung. Auf die Einstudirung war sichtlich die größtmögliche Sorgfalt verwendet worden, und so ging unter der sicheren geistvollen Leitung des Herrn Professor Schlar Alles glatt und in feinsten Nuancirung vom Stadel. Von den Darstellern muß in erster Linie der Vertreter des Haupthelden des Werks „John Hallstaff“, Herr Schwegler genannt werden, dessen darstellerische Leistung von überhäumendem Humor durchdränkt und dessen gelungene Darbietungen unergleichlich künstlerisch gelungen. Das war eine unwürdige, köstliche, aus vollem Dolze gesungte lebenswahre Figur des verliebten Jähers, und so darf berichtet werden, daß Herr Schwegler in ununterbrochener Bewunderung des von ihm elektrisirten Publikums stand. Fräulein S a u m a n n gab die scherzende heitere Frau „Kluth“ gleichfalls mit bestem Gelingen, und Fräulein v o n R e u d e g g - F r e n n, die als Frau „Reich“ debutirte, löste ihre Aufgabe auch mit vielem Glück. Ich werde bei einer späteren Gelegenheit näher auf das Können dieser jugendlichen Künstlerin ausführlicher zurückkommen. Ihr gestriges Auftreten hat jedenfalls einen guten Eindruck gemacht. Mit Lob verdient auch Fräulein R o b i n s o n als „Anna Reich“ genannt zu werden. In Herrn F r i e d r i c h A l a m i l l e r, dem der „Renton“ übertragen war, und der demnach hier das Fach des Irländers vertreten wird, hat Herr von Hülßen offenbar einen vielversprechenden jungen Künstler gewonnen. Sein weiches und doch voluminöses Organ klingt einschmeichelnd zum Ohr, und die künstlerische Handhabung desselben verdient auch Lob zu werden. Auch mit der Darstellung befriedigte Herr Altmüller voll auf. Die Herren Müller (Kluth) und R u f f e n i (Reich) sind, wie von früheren Aufführungen her bekannt, ausgezeichnete Vertreter dieser Rollen. Der Junfer „Spärlisch“, der dem als Tenorbuffo unserer Oper aufgetreten Herrn S e n f e übertragen war, wurde von diesem zufriedenstellend verkörpert. Die Rolle ist nicht bedeutend genug, um sich ein abschließendes Urtheil über die Kunst des Herrn Senf zu bilden zu können. Der frühere Vertreter des „Dr. Capus“, der sich wegen seinen stimmlichen Gebrechen von der Oper überhaupt zurückziehen sollte, war durch Herrn Engelmann ersetzt worden, welcher darin recht Tüchtiges bot. Orchester, Chor und Ballet waren auch wohl berathen, so daß die ganze Vorstellung eine festliche genannt zu werden verdient. Hatte man ja auch das Haus noch oben-drein festlich beleuchtet.

Residenztheater.

Montag, den 20. Mai: „Hedda Gabler“, Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. (Erstes Gastspiel von Fräulein Irene Trisch vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M.)

Der Litteraturhistoriker eines späteren Jahrhunderts, welcher berufen ist, mit kritischem Auge, die vielverschlungenen Pfade unseres modernen Geisteslebens zu verfolgen und ihrem Sammelplatz zu ergründen wird zweien Gestalten, die mit geradezu überwältigendem Einfluß an der Schwelle unserer Zeit stehen, seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden müssen: Emile Zola und Henrik Ibsen. Das abschließende Urtheil über ihre Werke wird man ihm überlassen, aber eines steht heute schon fest: Ihr Einfluß auf die Kunst ist in mehr wie einer Beziehung verderblich gewesen. In Deutschland besonders wo der Nachahmungstrieb gegenüber fremder Kunst und Litteratur eine affenartige Virtuosität gezeitigt hat, zeigte sich die blinde Anbeterei des Zolainus und des Scandinavismus in ihren schlimmsten Auswüchsen. Eine Legion unreifer Köpfe fühlte sich berufen, Zola'schen Schmutz mit urkräftigem Behagen bergeshoch zu thürmen — aber der tiefe Blick und der stieliche Ernst des Franzosen fehlten; der Schmutz blieb Zwed der Arbeit. Wiederum eine Legion grüner Jungen konnte dem Orange nicht widerstehen, „ihre Weltanschauung“ und „ihre Ringe nach Wahrheit“ in Gestalt von formlosen Gedichten und Dramen der nach ihren Bekenntnissen keineswegs lästernen Welt anzubieten — und es fand sich, daß die Trefflichen wirklich etwas von dem großen Norweger gelernt hatten: „wie er sich räuspert und wie er spuckt.“ — Das Grundmotiv, das durch die Werke Ibsen's wie ein langgezogener Fosaunien

hindurchzieht, ist der Kampf gegen die vielgestaltige Lüge, auf der die moderne menschliche Gesellschaft basiert. In seinem Werke kommt das freilich weniger zum Ausdruck als in seiner psychologischen Studie „Hedda Gabler“; das vermag indessen nichts an der Tatkraft zu ändern, daß die Jbsenschen Dramenstoffe in solcher Behandlung mit der Kunst nichts gemein haben.

„Erst ist das Leben — heiter die Kunst“ — mit diesen klaren Worten hat Schiller den Contrast zwischen Leben und Kunst charakterisiert. Die Kunst ist die Versöhnung mit dem Jammer des Daseins. Und diese Versöhnung sucht Jbsen dem Menschen zu rauben. Jbsen zeigt uns den Menschen in seiner entsetzlichen Abhängigkeit eines Gefechtes, das bestünde es, uns zu einer indischen Askese zwingen müßte. Seine Vererbungstheorie raubt dem Menschen jede Willensfreiheit: das heranwachsende Geschlecht ist frei von jeder Verantwortung, denn das Begrabene hat ihm sein Jatum geschaffen, damit versperrt er den Weg zur Erlösung und unterscheidet sich dadurch von jenem großen Jean Jacques Rousseau, der 100 Jahre vor ihm denselben Kampf gegen die Gesellschaft kämpfte, aber mit dem Feldgeschrei: „Rückkehr zur Natur!“, das gerade in neuerer Zeit wieder begeistert aufgenommen wurde. So unerreichbar dieses Ideal auch ist, es hat befruchtend gewirkt und wird befruchtend wirken — Jbsens Kampf wird unfruchtbar und vergeblich bleiben. — Aber nicht nur auf den Kunsthalt, auch auf die Kunstform hat sich Jbsens übergrößer Einfluß verbreitet, und auch hier ist dieser Einfluß zu beklagen. Seine Stoffwahl zwingt ihn zu einer ganz eigentümlichen dramatischen Technik, die eine Wahnung des Dramas bedeutet: Er verlegt den Kern der Handlung, die Motivierung in die Vorgeschichte, mit welcher er uns tropfenweise durch das ganze Drama hindurch bekannt macht. Auch sein Schauspiel „Hedda Gabler“ gewinnt durch diese Technik, die ich unbedingt eine Schwäche Jbsens nenne, nicht an Klarheit. Das Halbunkel, das der Dichter über die Gestalt der Titelheldin ausbreitete, hat viele verständige Leute die Meinung ausgesprochen lassen, daß Hedda Gabler, vom Standpunkte des Pathologen betrachtet, vielleicht interessant sei, und eben aus diesem Grunde gehöre eine solche Figur nicht auf die Bühne. . . .

Jrene Triesch, das frühere Mitglied des Frankfurter Schauspielhauses, das zukünftige des Deutschen Theaters in Berlin, ist nun eine der Schauspielerinnen, die eine ausgesprochene Vorliebe für Gestalten à la Hedda Gabler haben. Niemand, der die Künstlerin in einer solchen Rolle, der sie speziell gestern Abend sah, wird, wenn er in punkto Schönheit nicht allzu hohe Anforderungen stellt, behaupten wollen, daß Fräulein Triesch der Hedda oder dem Dichter etwas schuldig geblieben sei. Auch die Kritik wird ihr bereitwillig zugestehen, daß sie das Wesen dieses seltsamen Weibes mit großer Feinheit, die zärtliche Liebe für psychologische Studien verrät, bis zu einem gewissen Grade analysierte. Bis zu einem gewissen Grade, wenn Hedda Gabler als geistig gesund gelten soll. Und das soll sich doch wohl trotz ihrer feilschen Abnormität? Dann aber bleibt sie trotz allem räthselhaft, und daran trägt lediglich Jbsen die Schuld.

Von den Kräften des Residenztheaters wirkten Otto Kienhieser als Gerichtsath Brad und Gustav Rudolph als Tesmann in hohem Grade glaubhaft. Das war bei Fr. Schenk (Frau Elstedt) und Herrn Sturm (Ellert Soborg) nicht der Fall. — Das Theater war gut besucht; die Gastin erntete Blumen und starken Beifall.

W. L.



Wiesbaden, den 21. Mai.

Die Lage der Postboten.

Der Briefträger ist zweifellos derjenige Vertreter unseres Beamtenstandes, mit dem alle Kreise der Bevölkerung am meisten und am liebsten in Berührung kommen. Man rühmt ihm mit Recht Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und höfliches, entgegenkommendes Betragen nach, man weiß, daß seine Arbeit eine sehr schwierige und ermüdende ist, und man mühte sich annehmen, daß demgemäß auch der Entgelt ein reichlicher ist. So mancher Bürger wird sich fragen: „Welchen Lohn bezahlt der Staat, bezahlt die reiche Ueberschüsse aufweisende Reichspost für diese mühsame Thätigkeit, welche Vergütungen erhalten die Briefträger und die mit ihnen gleich rangirenden Postkassierer?“

Wir wollen auf diese Frage die Antwort geben, und sie wird verwunderlich genug klingen.

Der „Postbote“ werden will, hat sich in der Regel nach Absolvierung seiner militärischen Dienstzeit, also nicht als ganz junger Mann mehr, zur Annahme als „nichtständiger Postkassierer“ zu melden. Hat er das Glück, acceptirt zu werden, so kann er sich jeden Tag im Hauptpostamt melden und wird von dort einem Postamt zugewiesen, an dem eine augenblickliche Vakanz herrscht. Er kann sich melden, muß aber nicht, sondern kann in dieser Zeit seiner bisherigen Profession nachgehen. Natürlich ist es für seine Ausbildung besser, er thut es, und so sieht er manchen Vormittag vergeblich und wartet, ob irgend ein Postamt einer Aushilfe bedarf. Tritt dieser für ihn angenehme Fall ein, so erhält er für den Beschäftigungstag zwei Mark fünfzig Pfennig Entlohnung.

Nach ein oder zwei Jahren, je nachdem Stellen frei werden, wird der Hilfsbote als Postbote angestellt. Bisher bekamen diese Beamten, denn sie haben jetzt alle Pflichten des Reichsbeamten, nichts weiter als 250 Mark Tageslohn. Nicht einen Pfennig mehr, weder Wohnungsausatz noch Theuerungszulage. Seit vorigen Jahre ist aber eine „Aufbesserung“ eingetreten. Sie erhalten nach drei Jahren zehn Pfennige Zulage pro Tag, nach sechs Jahren 20 Pf., nach acht Jahren 30 Pfennig. Wenn man diese Aufbesserung betrachtet,

so wird man ohne Weiteres zugeben, daß sie sehr geringfügig ist: was bedeuten 10 und 20, ja 30 Pf. täglich? Aber es spielt da noch ein anderes Moment mit, das den Werth dieses Entgegenkommens erheblich herabdrückt.

Es klingt ja so einfach und glatt, acht Jahre nach der Anstellung tritt der Postbote in den Genuss der drei Großen Zulage, bezieht also ganze zwei Mark und achtzig Pfennig täglich. Aber wie wird diese Dienstzeit berechnet? Daß die Militär- und Posthilfsbotenzeit nicht angerechnet wird, wissen wir schon, aber auch das erste Jahr nach der Anstellung gilt nicht, sondern bleibt als sogenanntes Probejahr außer Anschlag. Ein Probejahr, nachdem der Mann vielleicht schon zwei Jahre als Posthilfsbote nicht ständig beschäftigt war. Selbst wenn er bloß ein Jahr als „Nichtständiger“ thätig war, dauert es also doch seine 5 (in Worten: fünf) Jahre, ehe er die ersten 10 (in Worten: zehn) Pfennig Zulage erhält. Aber nehmen wir selbst an, so ein Postbote erhalte gar schon 250 Mark, kann der Mann, der sich mittlerweile verheiratet hat, Weib und Kind best, etwa mit 84 Mark den Monat halbwegs menschenwürdig seine Familie erhalten? So lange die Frau mitarbeitet, mag es wohl mehr schlecht als recht gehen, aber wenn ihr das nicht möglich ist, wenn Krankheiten kommen, dann ist das nackte Elend da. Und von Leuten, deren zu Hause Hunger und Noth wartet, verlangt der Staat treueste Pflichterfüllung und peinlichste Gewissenhaftigkeit.

Erst nach erfolgter endgültiger, übrigens noch nicht unfundbarer, Anstellung, also viele Jahre nach seinem Eintritt in den lukrativen Postdienst erhält er 600 reib. 1000 Mark Gehalt, 240 Mark Wohnungsgeld und Theuerungszulage und ist somit vor Hunger geschützt.

Es ist hier die Stelle, darauf hinzuweisen, daß Herr von Podbielski, der neue Landwirtschaftsminister und frühere Chef der Reichspost, in der letzten Session eine bedauerliche Unkenntnis der oben geschilderten Besoldungsverhältnisse bewiesen hat. Wenn es ein Trost ist, im Unglück Gefährten zu haben, so mag ihn über sein Daseinshausen der Umstand trösten, daß die Herren Reichsboten es auch nicht besser wußten, denn keiner trat ihm entgegen und berichtete seine Ausführungen.

Es war nämlich von irgend einer Seite angeregt worden, den Postboten Tageslohn in Höhe von drei Mark zu gewähren. Ein Schlemmerleben hätten die Postboten ja auch mit diesem Betrage nicht führen können, aber der Staatssekretär wandte sich gegen die Bewilligung, weil ja sonst die gegen Tageslohn beschäftigten Postboten höhere Einkünfte haben würden, als die fest angestellten Beamten. Ganz abgesehen davon, daß dieser formale Grund durch eine Gehaltsaufbesserung der fest Angestellten hätte beseitigt werden können, war er nicht einmal stichhaltig. Herr von Podbielski rechnete nur die Tageslohn gegen die Gehälter aus und vergaß das Wohnungsgeld und die Theuerungszulage in Anschlag zu bringen. Es war also gar nicht zu befürchten, daß die Postboten auf die Anstellung verzichten würden, um lieber diätarisch mit drei Mark beschäftigt zu bleiben.

Der neue Chef der Reichspostverwaltung, Herr Kraetke, findet reichlich Gelegenheit, seinen etwaigen Reformeifer gerade bei dieser Materie zu betheiligen. Es ist eine Ehrenpflicht des Deutschen Reiches, die Beamtenklasse der Postboten so zu stellen, daß sie vor harten Entbehrungen geschützt sind.

* Aus Anlaß des Pfingstfestes erhalten die Rückfahrtsarten von sonst kürzerer Geltungsdauer eine Geltungsdauer von drei Tagen vor dem ersten bis zum achten Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage. In diesem Jahre beginnt somit die Gültigkeitsdauer am 23. Mai und endet am 3. Juni einschließlich. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Gültigkeitsdauer bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden, ist alsdann mit den im unmittelbaren Anschluß nach der Bestimmungsstation führenden Zügen ohne Aufenthalt zurückzulegen. Als unmittelbarer Anschluß gilt der nächste von der Anschlußstation in der Richtung nach der Ausgangsstation abgehende Zug.

* Auch ein „Sonderzug“. Ein ganz eigenartiger Sonderzug wird an Werktagen jeden Vormittag hierhergeführt. Es ist ein 25—30 Wagen starker Zug, der nichts als „Kies“ und wieder „Kies“ bringt. Am Nachmittag folgt ein zweiter langer Transport in Verbindung mit einem Güterzug. Diese ungeheuren Massen verschwinden sehr rasch in „Unterirdische“, d. h. sie werden in Gestalt von Cementbeton für die Kanalbauten verwendet, die jetzt unmittelbar an die Stadt heranrückt sind.

* Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit! Die alten unsicheren Bauten, welche seit Jahrzehnten den Außenbahnhof zierten, beginnen nach und nach dem Fortschreiten der Arbeiten des Bahnhof-Neubaus zu weichen. Der Anfang ist soeben mit dem alten Materialiengebäude am Scheidepunkt der Rhein- und Dohheimer-Bahn gemacht worden. Diese alten Bauten wird Niemand wissen, im Gegentheil, so Marthe, der in die Weltkurstadt einfuhr, ohne sie bisher näher gekannt zu haben, mag über unsere bisherigen Bahnhofsverhältnisse seine eigenen Gedanken gehabt haben.

* Bahnbau Höchst-Königstein. Alltäglich wird die Arbeiterzahl für den Bahnbau Höchst-Königstein verstärkt und zwar zum größten Theil durch italienische Arbeitskräfte. Nach dem Fortschritt der Grundarbeiten zu schließen, wird die Bahn sicher an dem festgesetzten Eröffnungstermin dem Betrieb übergeben werden können.

* Gutenbergschule. Die Bauarbeiten an der neuen Gutenbergschule schreiten rüstig vorwärts. Der Bau, der bereits schon bis zum 1. Stock aufgeführt ist, soll noch vor Eintritt des Winters unter Dach sein und den Winter durch austrocknen. Im nächsten Frühjahr werden die Reparaturarbeiten wieder aufgenommen.

* Die kirchlichen Wahlen zur Erneuerung des Kirchenvorstandes und der größeren Gemeindevertretung in den drei evangelischen Gemeinden der Bergkirche, Marktkirche und Ringkirche finden Mittwoch, den 22. d. M. von 10—4 Uhr im Wahllokal des Rathhauses statt.

* Curhaus. Morgen findet Strauß-Abend der Curcapelle statt.

* Kaiser-Panorama. Die gegenwärtige Serie: Nantchau und die Städte Shanghai und Nagasaki, erregt in dieser Woche ganz besonderes Interesse. Wir sehen unsere Truppen bei der Parade vor Sr. Mgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich, beim Feldgottesdienst, im Höhenlager von Tsintau, im Verkehr mit den Eingeborenen, chinesische Arbeiter beim

Kasernen- und Wegebau, malerische Landschafts- und Straßen-Scenerien, belebt von den Bewohnern. Alles so wunderbar plastisch naturwahr, wie dies eben nur bei den Glasstereos in Naturfarben dieses Kunst-Instituts möglich ist.

* Abgefahren. Das idyllische Dasein des alten Pferdebahn-Materials im Depot Eisenstraße ist wieder einmal unterbrochen worden durch das Fortschaffen alter Sommerwagen, wie sie ehemals die Taggassen- bzw. Albrechtstraßen-Tour machten. Diese Wagen, die seit Entsetzen der Wiesbadener Straßenbahn allsommerlich ihre Dienste leisten mußten, obgleich sie an Unbequemlichkeit (zu kleinen Gestell und zu schmale Bänke) nichts zu wünschen ließen, sollen den Fahrpark der Mainzer Straßenbahn vermehren. Bei dieser letzteren herrscht unter anderen für das Publikum ärgerlichen Mischständen auch noch der, daß die Wagen im Angesichte der Wiesbadener Züge Kasten verlassen, auch wenn sie leer sind. Das liebe Publikum darf warten und dann bei der Hitze in „drangvoll fürchterlicher Enge“ fahren, denn der nächste Wagen ist natürlich sofort besetzt.

* Waidmannsheil. Ein Glänzlins Dianas Scheint Herr Lemp von hier zu sein. Derselbe brachte am Sonntag Vormittag auf einem Pirschgang im Laufenseldener Wald drei Capitalböcke zur Strecke.

* Die weibliche Diakonie hat sich in den letzten Jahren auch in Nassau in ganz bedeutender Weise entwickelt. Wir zählen bereits 44 Schwesternstationen für Krankenpflege mit 93 Schwestern. Davon werden 11 Stationen von 26 Frankfurter Schwestern bedient (Haiger, Braubach, Diez, Griesheim, Idstein, Weilburg, Nassau, Höchst, Dillenburg, Herborn, Bergeborbach), 15 Stationen von 37 Berner Schwestern (Schierstein, Grenzhausen, Ems, Battenberg, Uffingen, Schlagenbach, Erbach, Biedenkopf, Unterliederbach, St. Goarshausen, Selters-Nordhofen, Gladenbach, Limburg, Birges, Biebrich), 6 Stationen von 10 Schwestern des hiesigen Paulinenstiftes (Homburg, Kied, Bierstadt, Schwalbach, Eppstein, Oberursel), 1 Station von 1 Schwester des Kreuznacher Diakonissenhauses (Soden); das sind 4 Diakonissenmutterhäuser, die im Ganzen 33 Stationen mit 74 Schwestern besetzt haben. Dazu kommen 17 Stationen, auf welchen sog. „Hilfsschwestern“ arbeiten. Die Zahl derselben ist 19; die Namen der Stationen sind: Campberg, Runkel, Gießelshausen, Dachsenburg, Gaus, Liebenfeld, Niederweidbach, Holzappel, Sonnenberg, Marienberg, Westerburg, Niederfeld, Daborn, Marain, Beilmünster, Dohrheim, Eisenroth. Unterhalten werden diese Stationen theils von Kirchengemeinden (22), theils von Civilgemeinden (6), theils von beiden zusammen (6) und theils von Vereinen (10).

* Der „Deutsche Kellner-Bund Union Ganymer“ versendet eben den Bericht der Hauptverwaltung über das Geschäftsjahr 1900, aus dem zu entnehmen ist, daß der Bund schöne Fortschritte gemacht hat. Die Mitgliederzahl stieg im letzten Jahr von 4349 auf 4558, die Zahl der Sektionen von 71 auf 80. Die Einnahmen betrugen über 71 000 M. Der Bund hat sich auch lebhaft um die Vertretung der socialpolitischen Interessen der Gastwirthschaftsgehilfen bemüht. Im vergangenen Jahre fand ein Gastwirthsgräf der Gastwirthschaftsgehilfen statt; es waren dort 88 Delegirte anwesend, wovon der Bund 33 gestellt hatte.

* Der Gewerbeverein hielt in Anwesenheit von 73 Mitgliedern unter der Leitung seines verdienstvollen Präsidenten, des Herrn Rentners Chr. Gaab, gestern Abend in der Turnhalle der Turngesellschaft seine bis nach halb 2 Uhr währende diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Nachdem Herr Gaab die Anwesenden begrüßt, der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die Verhandlungen vom Geiste des Friedens und der Verbündung getragen sein müßten, und nachdem die Anwesenden sich, seiner Aufforderung gemäß, zu Ehren des Gedächtnisses der im Laufe des Geschäftsjahres mit Tod abgegangenen Vereinsmitglieder, besonders des Vorstandsmittels Herrn Stadthalter Bedel, von den Eichen erhoben, ersatete der Vereinssecretär, Herr Wilh. Kopp, Bericht über die Ausführung verschiedener, die Schule betreffender Beschlüsse der vorigjährigen General-Versammlung und trug sodann den von ihm mit bekannter Gewissenhaftigkeit und Ausdauer ausgearbeiteten Bericht über die Vereins-thätigkeit während des mit dem 31. März zu Ende gegangenen Jahres vor. Dem Bericht seien die folgenden Daten entnommen. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Handwerkerfrage der Hauptsache nach eine Bildungsfrage sei, hat der Vorstand der Pflege derjenigen Branchen seiner Thätigkeit, welche der Fortbildung dienen: der Schule, Bibliothek, dem Musterlager, der Veranstaltung von Vorträgen, der Erläuterung technischer Neuheiten seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Die Bibliothek umfaßt heute 9500 Bände. Der Katalog ist zum Preise von 50 Pf. im Bureau des Vereins zu haben. Die Mitgliederzahl hat sich auf 1088 gehoben. 46 schieden im Berichtsjahre infolge von Sterbefällen, Umzugs u. a. aus, 48 traten neu bei. Von den als Prämien verausgabten Sparkassenbüchern sind 18 mit einem Betrage von M. 532.57 nicht abgenommen worden, weil die Prämiierten sich nicht zur Erfüllung der Bedingung der Anfertigung eines Gefellensstücks bereit fanden. Der Betrag kommt anderen Schulwesen zu Gute. Das Diplom für 50jährige Mitgliedschaft erhält Herr Rentner Julius Herz, welcher allein seit dem Jahre 1846 ununterbrochen Mitglied des Vereins ist. — Die Jahresrechnung hat einen Ueberschuß ergeben von M. 273. Der für die Schule aus den Mitglieder-Beiträgen verwandte Zuschuß ist um M. 300, die Einnahme aus Schulgeld um M. 1328, das Lehrer-Honorar um M. 2000 gestiegen. Die Schule braucht den Vergleich mit allen anderen ähnlichen Anstalten nicht zu scheuen. Die Schülerzahl incl. derjenigen der Fortbildungsschule ist auf 1636 und um 65 gestiegen. Nahe ein Drittel der Schüler entfällt allein auf die Metallbranche. Mit 96 Schülern hat die Fachschule für das Baugewerbe ihren seither höchsten Stand erreicht. An dem Buchführungs-Cursus für Meister und Gehilfen nahmen 33 Personen im Alter von 22—33 Jahren Theil. Von den Schülern ist einem,

dem Bildhauer Wihl. Roth, unter Dispens-Ertheilung von der wissenschaftlichen Prüfung die Berechtigung zum Einjährig-freiwilligen Militärdienst erteilt worden. Aus den Vereins-Fonds in Höhe von M. 37000 wurden 5 Besuchern der Fachschule Stipendien bewilligt. Für Schulgeld-Nachlaß und Beschaffung von Lernmitteln sind M. 1614 aufgewandt. 2 Herren traten neu in das Lehrer-Collegium ein. Herr Wihl. Schmidt fungiert am 28. d. Mts. 50 Jahre ununterbrochen als Lehrer an der Gewerbeschule. Es ist ihm aus dieser Veranlassung eine Ehrung zugebracht. Der Vereins-Vorstand hat sich redlich bemüht, seine Pflicht zu erfüllen, und es ist ihm auch in hohem Grade gelungen, die Interessen des Gewerbestandes zu fördern. — Soweit der Bericht, welcher zum Schlusse noch besonders dem Lehrer-Collegium für seine segensvolle Thätigkeit die lebhafteste Anerkennung ausdrückt. — Auf Antrag des Herrn Schreinermeisters Hch. Schneider wird beschlossen, den Bericht in der Folge 8—14 Tage vor der General-Versammlung drucken und den Mitgliedern zu stellen zu lassen. — Eine Beschwerde des Herrn Tapeziermeisters Sperling betraf die Schloßfreiheit, mit der Zwang zum Besuch des Schul-Gottesdienstes durchgeführt wird. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine schriftliche Entschuldigung des Lehrherrn genügt, um den Dispens zu erwirken. — Die Vereins-Rechnung pro 1899/1900 ist von einer zu diesem Zwecke eingesetzten Commission eingehend geprüft, für richtig befunden worden, und es wurde dem Rechner, sowie dem Vorstand nach einem Antrage des Herrn Eduard Hanson die nachgesuchte Entlastung einstimmig erteilt. — Herr Sekretär Kopp brachte auch die 1900/1901er Jahresrechnung zum Vortrag, wonach die Ausgabe für die Schule 26 675 beträgt, exklusive der M. 12000, welche für die Fortbildungsschule aufgewandt werden, diejenige für Lehrer-Honorare allein M. 21 472. — Die Herren Schlossermeister Gath, Küfermeister Ries, Wagnermeister Wühl, Schreinermeister Ed. Hanson und Vergahner wurden mit der Prüfung der Rechnung betraut. — Der nach den Vorschlägen des Vorstandes zur Feststellung gelangende Rechnungs-Voranschlag für 1901/1902 paßt sich im Allgemeinen den Ergebnissen der Rechnung des Vorjahres an; nur die Lehrer-Honorare sind in Folge der Ausdehnung des Unterrichts etwas höher angelegt. — Ein Antrag, die Wahl des Vorstandes mit Rücksicht auf früher vorgekommene Unzuträglichkeiten durch namentliche Abstimmung vorzunehmen, wurde nicht weiter verfolgt. Diefelbe, ebenso die Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung des Centralvereins in Oberursel ergab den Sieg des Jettels der Opposition (abgesehen von je 1 Ausnahme) mit geringer Mehrheit. Gewählt wurden in den Vorstand die Herren Emil Rumpf, Handwerkskammer-Sekretär Schröder, Maurermeister Gg. Birk, Schreinermeister H. Kihling, Glasermeister Beckmann und Tündermeister Georg Stahl. Herr Rumpf stand auf beiden Vorschlagslisten, Herr Kihling lediglich auf derjenigen der Freude der heutigen Geschäftsleitung. Zu Abgeordneten nach Oberursel wurden gewählt die Herren Rentner Chr. Gaab, Tapeziermeister Fr. Kaltwasser, Justizrath Dr. Romeis, Dekorationsmaler Ed. Schmidt, Tapeziermeister Sator, Glasermeister Ernst Arnold, Schreinermeister J. Schneider, Bildhauer Krebs, Schlossermeister W. Hanson und Direktor Jitzelmann (die Herren Gaab und Dr. Romeis waren von beiden Seiten, Herr Direktor Jitzelmann lediglich von den Freunden der heutigen Geschäftsleitung in Vorschlag gebracht). Sehr lange Zeit nahm die Verathung auf Abänderung der Statuten in Anspruch, bei der es sich der Hauptsache nach darum handelte, den Antrag des Vereins ins Vereinsregister zu ermöglichen resp. demselben die finanzielle Selbstständigkeit gegenüber dem Centralvereine zu wahren. Die betr. Änderungen wurden gutgeheißen.

• Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach, eine in der hiesigen Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit, hat sich vor etwa einem Jahre mit der verwitweten Gräfin Luchefini geb. Else Brodmüller, Tochter eines Pfarrers in Lübeck, heimlich in London verheiratet. Graf Luchefini ist im Jahre 1840 in Breslau geboren und starb hier im Jahre 1898. Dieser Ehe ist eine Tochter entsprossen. Der Prinz hatte, da er im Voraus wußte, daß sein Oheim, der verstorbene Großherzog von Sachsen-Weimar, die Heirat mit einer Bürgerlichen nicht billigen würde, die Angelegenheit bis jetzt geheim gehalten. In der Hoffnung, daß der jetzt regierende Großherzog von Sachsen-Weimar dem Heirathsplane sympathischer gegenüber stehen würde, trat Prinz Bernhard jetzt mit der Thatfache hervor. Bei seinem Cousin stieß er indessen auf noch energischeren Widerstand, als bei seinem verstorbenen Oheim. Da nun nach den weimarischen Hausgesetzen Mitgliedern des weimarischen Hauses die Ehe mit einer Bürgerlichen verboten ist, soll gegen den Prinzen eine Art Ausweisung erfolgt sein. Der Prinz soll sich thatsächlich entschlossen haben, seinen dauernden Wohnsitz in London oder Florenz zu nehmen. Der Vater des Prinzen wohnt in Stuttgart und war mit der Schwester des verstorbenen Königs Karl von Württemberg, der Prinzessin Auguste, vermählt.

• Der billige Eisenbahnpackettarif ist mit Gültigkeit vom 23. Mai auf folgende Stationen der Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. ausgedehnt worden: 1) Der Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach-Diez: Diez, Flacht, Oberreifen, Hahnstätten, Zollhaus, Rüdershausen, Kettenbach, Michelbach, Laufensfelden, Hohenstein, Adolfsbad, Langenschwalbach, Bleidenstadt, Hahn-Wehen, Eiserne Hand, Chausseehaus, Dohheim. 2) Der Strecke Rüdersheim-Kastel-Höchst: Rüdersheim, Geisenheim, Destrach-Winkel, Hattenheim, Erbach, Eltwille, Niederrußel, Schierstein, Viebrich, Rosbach, Kastel, Hochheim, Försheim, Eddersheim, Pattersheim, Sindlingen-Zellheim. 3) Limburg und Nied. Die Nachricht von dieser Verkehrsvereinfachung, um die sich die Handelskammer Wiesbaden seit Jahren bemüht und die erst kürzlich auf Antrag des Herrn Commerzienrath Fehr-Flach in dem Bezirks-Eisenbahnrathe Frankfurt verhandelt worden, wird von der Fremdenindustrie unseres Bezirks freudig aufgenommen werden.

• Durchgegangen ist heute Vormittag ein dem Milchhändler Feigmann gehöriges Pferd, welches ohne Aufsicht

in der Schwalbacherstraße gestanden haben soll. Das Thier rannte durch die Schwalbacherstraße nach der Friedrichstraße, wo es aufgefangen wurde. Außer starken Beschädigungen des Wagens, trug auch das Pferd mehrere Verletzungen davon.

• Auf Pfaden der Liebe ertrappte in der Schützenhofstraße eine Frau ihren ehelichen Herrn und Gebieter. Die Folge davon war, daß die betrogene Gattin ihre Nebenbuhlerin faßt und gehörig durchprügelte, was einen ungeheuren Menschenauflauf zur Folge hatte.

• Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in den Nachmittagsstunden in der oberen Adlerstraße. Das etwa 2 1/2-jährige Kind des Posamentiers Staadt stürzte infolge Uebergewichtes aus einem Fenster des vierten Stockwerkes auf das Straßenpflaster, wo es sich den Schädel zerschmetterte. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als die trostlose Mutter des Kindes vor vier Wochen schon ein Kind verloren hat.

• Hans v. Minkwitz, der sich vorige Woche in Viebrich von einem Wagen der elektrischen Bahn überfahren ließ, ist gestern Nachmittag im Viebricher Krankenhause gestorben.

Telegramme und lehte Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

• London, 21. Mai. Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat eine ganze Reihe kleinerer Gefechte in Namaqua-Lande stattgefunden. Die Buren griffen zwei englische Patrouillen an, von denen nur eine entkam.

• London, 21. Mai. Einer Statistik des Kriegsamtes zufolge hatten die Engländer bis zum 1. Mai 249,416 Mann in Südafrika. An Todten und an Krankheiten Verstorbene betragen die Verluste bis zum 1. April 14,978 Mann. Verwundet wurden 17,209 Offiziere und Mannschaften, 76,582 Offiziere und Mannschaften wurden nach der Heimath zurückbefördert, darunter 47,509 Invaliden.

• Haag, 21. Mai. Wie verlautet, ist an den Präsidenten Krüger eine Depesche von Frau Botha eingetroffen, in welcher dieselbe ihre demnächstige Ankunft ankündigt und mittheilt, daß sie mit einer wichtigen Friedensmission betraut sei. — Wie über London aus Kapstadt gemeldet wird, ist Frau Botha auf ihrer Reise nach Europa daselbst eingetroffen.

• London, 21. Mai. Das Blatt „Glasgow Herald“ berichtet, der spanische König werde in den Monaten August und September nach London kommen und bei dieser Gelegenheit die Glasgower Ausstellung besuchen. Der König dürfte im Späthommer auch die übrigen Hauptplätze Englands besuchen.

• Madrid, 21. Mai. Die spanische Censur läßt Meldungen über die Wahlergebnisse nur unvollständig durch. Die Sozialisten beschuldigen die Liberalen vielfach der wissentlichen Fälschung der Wahlergebnisse und kündigen Protestkundgebungen für den nächsten Sonntag an. Auch die Sozialisten drohen, die erste Gelegenheit zu benutzen, um Ausschreitungen gegen die Regierungsbehörden ins Werk zu setzen und zu unterstützen.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Leufen; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; für die Druckerei und den Verlag: Georg Jacobi, sämtlich in Wiesbaden.

Der Sommer-Fahrplan

des „Wiesbadener General-Anzeiger“

ist im Taschenformat für

10 Pfennig pro Exemplar

käuflich zu haben in der

Expedition des Wiesbadener General-Anzeiger,

Mauritiusstraße 8.

Telephon 199.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 21. Mai 1901.

Geboren: Am 14. April dem Bahnarbeiter Friedrich Fuhr e. L. Frieda Sophie. — Am 20. Mai dem Tagelöhner Georg Röhm e. L. Amalie Christiane Katharine. — Am 15. Mai dem Tücher Joseph Thurn e. L. Josephine Emma. — Am 17. Mai dem Schuhmachermeister Richard Bede e. L. Erna Ida. — Am 15. Mai dem Lehrer August Klavder e. L. Gertrude. — Am 16. Mai dem Gerichtsvollzieher Ernst Donsdorfer e. L. Emma Elisabeth. — Am 15. Mai dem Königl. Sondergerichtsrath Georg Thüsing e. L. Martha Antonie Isabel.

Aufgehoben: Der Tagelöhner August Moritz Schmal zu Schierstein, mit Caroline Philippine Wahl hier. — Der Werkführer Karl Stein hier, mit Katharine Armbrust zu Wattenheim. — Der prakt. Arzt Dr. med. Wilhelm Koch hier, mit Marie van den Voich hier.

Verheiratet: Der Russer Georg Liebert hier, mit Luise Frank hier. — Der Oberfeiler Max Gläser hier, mit Juliana Meyer hier. — Der Kaufmann August Bogts zu Chiavari bei Genua, mit Therese Nothke hier.

Gestorben: Am 20. Mai Dienstmagd Elisabeth Rintzenbach aus Caub, 21 J.

Kgl. Standesamt.

Standesamt Viebrich.

Geboren: Am 7. Mai dem Heizer Joh. Ludwig Scheuer e. S. Ludwig Arthur. — Dem Fuhrmann Martin Joh. Mehlinger e. L. Vina Ernestine. — Dem Gärtner Joh. Mart. Habel e. L. Elisabeth Wilhelmine. — Dem

Gastwirth Stefan Goergen e. S. Adolf Theodor. — Am 9. Mai dem Tüchermeister Friedrich Phil. Alarman e. S. Friedrich Joseph. — Am 10. Mai dem Bäckergehilfen Joh. Jak. Pohl e. S. Jakob Georg Heinrich. Dem Bahnwärter Andreas Winter e. S. Philipp August. — Ein unehelicher Knabe Franz Joseph. Dem Fuhrmann Phil. Joh. Mart. Birkenstod e. L. Vina Sophie. Dem Metzgermeister Karl Franz Hassenbach e. L. Auguste Wilhelmine. — Am 11. Mai dem Schreinergehilfen Gg. Friedr. Knapp e. S. Georg Friedrich Paul. — Am 12. Mai ein unehelicher Knabe Hermann Friedrich. — Am 13. Mai dem Fabrikarbeiter Heinrich Jörn e. L. Elisabethe Henriette Wilhelmine. Dem Cementmüller Michael Daushardt e. L. Elisabeth Louise Anna. — Am 14. Mai dem Tagelöhner Peter Kreis e. S. Ludwig Peter.

Aufgehoben: Wiesbacher Johann Jakob Georg, Schlosser und Judith Marie Josephine Johanna, beide dahier. — Nachl. Hermann Emil, Gärtner, wohnhaft dahier und Drolshagen Margarethe, wohnhaft in Honnef, Kreis Sieg. — Kolge Emil, Kaufmann und Söhngen Elisabeth Johanna Dora, beide hier. — Baumart Friedrich Konrad Wilhelm, Schlossermeister und Frid Johanna Wilhelmine Hette, beide hier. — Reizig August Wilhelm Robert, Tagelöhner und Freund Dorothea Louise Wilhelmine, beide wohnhaft in Kastel. — Annettenbrech Hermann Ferdinand, Schlosser und Jüngst Marie Magdalene Elisabeth, beide hier. — Schilling Anselm, Fabrikarbeiter und Eberhardt Magdalene, beide hier wohnhaft.

Gestorben: Am 10. Mai Anna, L. des Tagelöhners Adolf August Römer, 9 Monat alt. — Am 1. Mai der Bäcker Johann Joseph Krift aus Gallgarten (Rheingau), 69 Jahr alt, als Leiche aus dem Rhein gelandet. — Am 6. Mai der Schiffer Jakob Lohner, 19 Jahre, aus Ibersheim, Bez.-Amt Mannheim, als Leiche aus dem Rhein gelandet. — Am 10. Rudolf Emil, S. des Brennermeisters Hermann Stüder, 1 Monat alt. — Am 12. Mai Sophie Elisabeth, e. L. des Cigarrenmachers Georg Kreuter, zehn Monat alt. — Am 15. der Privatier Johann Christian Osterstod, 71 Jahre alt. — Am 16. Mai Philipp Horn 4 Monat alt.

Reform-Strümpfe!

unter No. 10342 gesetzlich geschützt.
Angeordnetes Tragen — vorzüglicher Sitz —
praktisch und dauerhaft im Gebrauch — schützt
vor Erkältungen;
besonders zu empfehlen für Kinder und Damen mit
empfindlicher Haut. Vorräthig in allen Größen.
0132

Alleinverkauf für Wiesbaden

L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen.

Gegründet 1873.

Für die Reise

empfiehlt in größter Auswahl:



Reisekörbe,
Reise-Handkörbe,
Picknickkörbe,
Reise-Rollen,
Reise-Riemen,
Schwämme,
Schwamm-Beutel,
Seifendosen,
Hutschachteln
von Holz und Papp.



Bürsten für die Reise.
Zahn-, Nagel- und Haarbürsten,
Wisch-, Schmutz- und Kleider-
bürsten,
Reise-Spiegel u. -Kämme,
Brennmaschinen u. Seifen u.
andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung u. Reparatur aller
Korbwaren.
Ferner alle Korb-, Holz-
u. Bürstenwaren.

Sieb- u. Küferwaren Fensterleder u. Schwämme

Karl Wittich,

7. Michelberg 7, Ecke Gemeindegasse.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Kassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9. Dr. Delius, Bismarckring 41. Dr. Gehl, Kirchgasse 29. Dr. Seymann, Kirchgasse 8. Dr. Jungermann, Langgasse 31. Dr. Keller, Gerichtsstraße 9. Dr. Lohstein, Friedrichstraße 40. Dr. Lippert, Taunusstraße 53. Dr. Meyer, Friedrichstraße 39. Dr. Schrader, Stiftstraße 2. Dr. Schrank, Rheinstraße 40. Dr. Schenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Räder jun., Langgasse 27. Dentisten: Müller, Webergasse 3. Sander, Mauritiusstraße 10. Wolff, Michelberg 2. Masseure und Seilgehüfen: Klein, Neugasse 22. Schweißbäder, Michelberg 16. Matheß, Schwalbacherstraße 3. Masseuse Frau Freeb, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Trems, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma M. Stöck, Sonntagsmagazin, Taunusstraße 2. Gebr. Rirschbörger, Langgasse 32, für Medizin und dergl. sämtl. Apotheken hier.

Walhalla-Theater.

Das großartige
Saison-Schluss-Programm.

Capell, Wolkowsky,
Gentes, Wallno und Marinette,
Schmidt-Trio u. s. w.

Anfang 8 Uhr. — Sonntags 4 und 8 Uhr.

Verein 1858.

(Kaufmännischer Verein) Hamburg.
62000 Mitglieder. 84000 Stellen besetzt.
Vermögen d. Vereins u. seiner Kassen 7000000 M.
Bezirk Wiesbaden: 150 Mitglieder.

Am 2. Juni cr., findet der erste
Ausflug nach Schierstein
Hotel 3 Kronen

Hat, wozu die Mitglieder hiermit nochmals eingeladen
werden.
Die Einführung von Gästen ist gerne gestattet. 1464

Schuh-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Mai Morgens 9^{1/2} und
Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich im
„Deutschen Hof“

Herren- Damen- Kinder-
Hautstiefel in schwarz u. gelb, in Chevreau- und
Wischleder, Jagdstiefel ohne Naht in Kalbleder,
Knopf- und Schnürstiefel in schwarz und gelb, in
Chevreau, Kalb- und Wischleder. Halbschuhe und
Pantoffeln
Schuhe und Knopfstiefel in gelb für Knaben und
Mädchen, sowie Hautstiefel in schwarz,
schön meistbietend gegen Barzahlung. 1466

Ferd. Müller,
Auctionator u. Taxator.

Allgemeiner deutscher Verein für Schul- gesundheitspflege.

Anmeldungen zur Teilnahme an der am 31. Mai Morgens
9 Uhr, in den Räumen des Kurhauses stattfindenden
Jahresversammlung
— Jahresbeitrag mindestens 3 M. — werden angenommen an der
Kasse des Kurhauses und in den Buchhandlungen von Vor-
mann, Kirchgasse 15, Feller & Co., Langgasse 49, Deut. Kirch-
gasse 25, Juranth & Pöschel's Nachf., Wilhelmstr. 28, Kraft, Kirch-
gasse 45, Limbarth, Kranzplatz 2, Vögelin & Co. & Bröcking,
Kranzplatz 4, Moritz & Wenzel, Wilhelmstr. 32, Rörcherhäuser,
Wilhelmstr. 4, Römer, Langgasse 32, Schellenberg, Kranzplatz 1,
Schellenberg, Große Kirchgasse 9, Wolff Wilhelmstr. 30.
Diesen Stellen nehmen Anmeldungen entgegen für das am 31.
Mai Nachmittags 5 Uhr im Kurhause stattfindende Dinner, 3 M.
hat tragende Couvert. Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht,
dass die Prüfung der Mitgliedsliste zur Teilnahme an den sämt-
lichen am 30., 31. Mai und 1. Juni stattfindenden festlichen Ver-
sammlungen im Kurhause berechtigt. 1481

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Mai cr., Mittags 12 Uhr,
versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauergerasse 16 dahier:
1 Federrolle u. 1 Vertikow
Höflich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch, den 22. Mai, Mittags
12 Uhr wird im „Rheinischen Hof“, Mauergerasse 16, eine Com-
mode öffentlich zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert.
Wiesbaden, 21. Mai 1901. 1484

Kohlhaas, D. Gerichtsvollzieher.

Tischler-Innung, Wiesbaden.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 23. d. M., Abends 7 Uhr
findet im Wähllokal des Rathhauses die Wahl von 2 nach
§ 41 des Innungsstatuts ausgeschiedenen Mitgliedern und
Ergänzungsmännern des Gesellen-Ausschusses statt, wozu hiermit
die bei den Innungsmitgliedern beschäftigten volljährigen
und wahlberechtigten Gesellen eingeladen werden.
Wiesbaden, den 21. Mai 1901.
Der Vorstand.
J. A. S. Schneider, Obermeister. 1469

Aufforderung.

Kreisfahrer nach Amerika for-
dere hiermit diejenigen auf, die
ev. noch Forderungen an mich
haben, ihre Ansprüche bis spätestens
Samstag den 25. Mai geltend zu
machen. 1482

Frau Natasche,
Schwalbacherstraße 17, 3. r.

Hauptagentur mit Incasso

einer Versicherungs-A.-Ges.
ist sofort zu besetzen. Cautions-
fähige Bewerber, welche ein Gym-
nasium, wollen sich melden unter
„Einkassier“ an Hasekorn u.
Vogler, A.-G., Wiesbaden.

Jünger Bursche,

welcher Radfahren kann und dessen
Eltern hier wohnen, wird gesucht
Lammstraße 20, Part. 1465

Ein kräft. Hausbursche,
welcher mit Personen umgehen kann,
gesucht. Näh. bei Rathgeber,
Neugasse 14. 1470

Gutgehendes

Holz- u. Kohlengeschäft
zu verpachten. Offert. unt. A. B.
19 an die Exped. 1463

Ein gutes Halbverdeck
zu verkaufen. 1471
Adlerstraße 57, 2. St.

Neuer

Kameltasche-Divan
zu verkaufen. 1467
Friedrichstraße 50, 1. St. r.

Landhaus auf Abbruch
zu verkaufen. Näh. Bauverein
Adlerstraße 8. 1860

Wäsche zum Waschen wird
angenommen. Har-
tingstraße 13, Frontspitz bei Frau
Rahler. 1466

Wäsche zum Waschen wird
angenommen. Har-
tingstraße 13, Frontspitz bei Frau
Rahler. 1466

Hilfe Hamburg, Fischerstr. 22.
607/30

In Engros-Preisen empfehle
Tisch- u. Bettstühle,
Schrank- u. Stuhlstühle,
amerik. Stuhlstühle.

Wilh. Schreck, Bonn.
Könner Bildhauer- u. Drechsler-
waaren-Industrie.
Musterbuch umsonst 3659

Bremer-Lebensversicherungs-Bank in Bremen.

Activa. Bilanz am 31. Dezember 1900. Passiva.

Grundbesitz	562 347 29	Reserve für Aus- lösung v. Staats- papieren und für Contingente	2 926 66
Hypotheken	19 167 980 78	Reserve für Kriegs- risiko	46 882 38
Wertpapiere, (Staatspapiere, Bankbills und Communalpapiere)	568 240 65	Amortisationsfonds für Contingente leben	4 220 71
Wertpapiere von Banken d. Bank als Caution hinter- legt	96 800 —	Deamten-Unterstüt- zungs u. Pensions- fonds	24 751 74
Darlehen auf Polien Contingente d. Bank auf verbriefte Beamte Guthaben bei Bank- häusern	631 781 — 374 701 80 104 489 98	Schaden-Reserve	96 448 58
Guthaben bei an- deren Versicher- ungsgesellschaften	311 497 87	Prämien-Reserve	1 217 808 52
Rückständige Zinsen	205 093 93	Prämien-Reserve der Versicherten	861 961 81
Ausstände d. Agenten	263 454 12	Bar-Cautionsen	6 750 —
Wahrschende Prämien	713 436 81	Wertpapiere v. Bank- retern d. Bank als Caution hinter- legt	96 800 —
Barre Cassa	69 789 88	Zurückgestellte Divi- denden aus 1900	38 014 47
Mobilien	1 000 —	Angesammelte Divi- denden (S. 57 des Statuts)	12 625 15
Diverse Debitoren	6 256 —	Ueberschuss aus 1900	338 789 28

Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1 Stahlmesser
mit goldenem Kettchen, 1 silberne Damenuhr mit Kette und
Verloques, 1 Brille im Futteral, 1 goldene Brosche mit 2
Brillanten und 1 Saphir, 1 schwarze Schürze, 1 Perlen-
halskette, 1 schwarzatlas Damengürtel mit Schloß (Jugend,
schl.), 1 Nadelmesser, 1 schwarzer Gloria-Damenschirm,
1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 gold. Herren-Medaillon,
1 Nadelmesser an braunem Band, 1 silberne Damen-
Cylinderuhr, 1 zugeschnittene Weste, 1 Taschmesser,
1 Damen-Vorgnon, 1 goldene Brosche, 1 Brieftasche, 1 silb.
Damen-Reiniger, 1 Gebund Schlüsseln.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falde.

Möbelu. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46

Altstadt-Consum,

Wiegergasse 31, nächst Goldgasse,

Pfund	offert	Pfund	offert
13 Pf. Rosinen	13 Pf. 32 Pf. Feinst. Hotel-Würfel-Zucker	32 Pf. 32 Pf. Feinst. Hotel-Würfel-Zucker	32 Pf.
15 „ Kuchenteig	15 „ 40 „ „ „ „ „	40 „ 40 „ „ „ „ „	40 „
17 „ „ „ „	17 „ 60 „ „ „ „ „	60 „ 60 „ „ „ „ „	60 „
74 „ Gebrannter Kaffee	74 „ 30 „ „ „ „ „	30 „ 30 „ „ „ „ „	30 „
100 „ Feinst. Hausbaltungs-Kaffee	100 „ 50 „ „ „ „ „	50 „ 50 „ „ „ „ „	50 „
120 „ „ „ „	120 „ 85 „ „ „ „ „	85 „ 85 „ „ „ „ „	85 „
140 „ „ „ „	140 „ 60 „ „ „ „ „	60 „ 60 „ „ „ „ „	60 „

Alles mit 2-pCt.-Rabattscheln.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß mein guter Vater, unser liebevoller
Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und
Bruder

Peter Günther

Apparatwärter

Montag Morgen 9^{1/2} Uhr nach langem, schweren, mit
Geduld ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Theilnahme bitten 1483

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Mai, 3^{1/2} Uhr
vom Sterbehause Albrechtsstr. 8 aus statt.

Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten

Dr. Thompson's Seifenpulver

werden den Hausfrauen oft minder-

werthige Produkte ausgehändigt.

Man achte genau auf die

Schutzmarke „SCHWAN“!

Man verlange es überall!

618/29

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Mai cr., Mittags 12 Uhr,
werden im Hause Mauergerasse 16 dahier:

1 Toilettentisch u. 1 Kinderwagen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. 1479

Goege, Gerichtsvollzieher f. N.

Restauration Lustig

Herderstrasse 24.

Vorzügl. Küche. Keine Weine und Biere.

Vorzügl. Apfelwein.

Gutes Berliner Weißbier.

Mittagstisch in und außer dem Hause.

Schönes Gesellschafts- und Billard-Zimmer.

Heinrich Lustig,

Restaurateur.

Fortschritt!

Das neueste

photographische

Schnelldruck-

Ton-Verfahren

erspart Zeit, Material

und Arbeitskraft

daher ungemein

billige Herstellung!

12 Visiten nur 4 Mark

Die Bilder sind über-
raschend schön!

Grüßet Adria Kelio

(April) Bleichen 14.



Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1 Stahlmesser
mit goldenem Kettchen, 1 silberne Damenuhr mit Kette und
Verloques, 1 Brille im Futteral, 1 goldene Brosche mit 2
Brillanten und 1 Saphir, 1 schwarze Schürze, 1 Perlen-
halskette, 1 schwarzatlas Damengürtel mit Schloß (Jugend,
schl.), 1 Nadelmesser, 1 schwarzer Gloria-Damenschirm,
1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 gold. Herren-Medaillon,
1 Nadelmesser an braunem Band, 1 silberne Damen-
Cylinderuhr, 1 zugeschnittene Weste, 1 Taschmesser,
1 Damen-Vorgnon, 1 goldene Brosche, 1 Brieftasche, 1 silb.
Damen-Reiniger, 1 Gebund Schlüsseln.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falde.

Möbelu. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46

Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1 Stahlmesser
mit goldenem Kettchen, 1 silberne Damenuhr mit Kette und
Verloques, 1 Brille im Futteral, 1 goldene Brosche mit 2
Brillanten und 1 Saphir, 1 schwarze Schürze, 1 Perlen-
halskette, 1 schwarzatlas Damengürtel mit Schloß (Jugend,
schl.), 1 Nadelmesser, 1 schwarzer Gloria-Damenschirm,
1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 gold. Herren-Medaillon,
1 Nadelmesser an braunem Band, 1 silberne Damen-
Cylinderuhr, 1 zugeschnittene Weste, 1 Taschmesser,
1 Damen-Vorgnon, 1 goldene Brosche, 1 Brieftasche, 1 silb.
Damen-Reiniger, 1 Gebund Schlüsseln.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falde.

Möbelu. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46

Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1 Stahlmesser
mit goldenem Kettchen, 1 silberne Damenuhr mit Kette und
Verloques, 1 Brille im Futteral, 1 goldene Brosche mit 2
Brillanten und 1 Saphir, 1 schwarze Schürze, 1 Perlen-
halskette, 1 schwarzatlas Damengürtel mit Schloß (Jugend,
schl.), 1 Nadelmesser, 1 schwarzer Gloria-Damenschirm,
1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 gold. Herren-Medaillon,
1 Nadelmesser an braunem Band, 1 silberne Damen-
Cylinderuhr, 1 zugeschnittene Weste, 1 Taschmesser,
1 Damen-Vorgnon, 1 goldene Brosche, 1 Brieftasche, 1 silb.
Damen-Reiniger, 1 Gebund Schlüsseln.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falde.

Möbelu. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46

Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1 Stahlmesser
mit goldenem Kettchen, 1 silberne Damenuhr mit Kette und
Verloques, 1 Brille im Futteral, 1 goldene Brosche mit 2
Brillanten und 1 Saphir, 1 schwarze Schürze, 1 Perlen-
halskette, 1 schwarzatlas Damengürtel mit Schloß (Jugend,
schl.), 1 Nadelmesser, 1 schwarzer Gloria-Damenschirm,
1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 gold. Herren-Medaillon,
1 Nadelmesser an braunem Band, 1 silberne Damen-
Cylinderuhr, 1 zugeschnittene Weste, 1 Taschmesser,
1 Damen-Vorgnon, 1 goldene Brosche, 1 Brieftasche, 1 silb.
Damen-Reiniger, 1 Gebund Schlüsseln.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falde.

Möbelu. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46

Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1 Stahlmesser
mit goldenem Kettchen, 1 silberne Damenuhr mit Kette und
Verloques, 1 Brille im Futteral, 1 goldene Brosche mit 2
Brillanten und 1 Saphir, 1 schwarze Schürze, 1 Perlen-
halskette, 1 schwarzatlas Damengürtel mit Schloß (Jugend,
schl.), 1 Nadelmesser, 1 schwarzer Gloria-Damenschirm,
1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 gold. Herren-Medaillon,
1 Nadelmesser an braunem Band, 1 silberne Damen-
Cylinderuhr, 1 zugeschnittene Weste, 1 Taschmesser,
1 Damen-Vorgnon, 1 goldene Brosche, 1 Brieftasche, 1 silb.
Damen-Reiniger, 1 Gebund Schlüsseln.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falde.

Möbelu. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46

Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1 Stahlmesser
mit goldenem Kettchen, 1 silberne Damenuhr mit Kette und
Verloques, 1 Brille im Futteral, 1 goldene Brosche mit 2
Brillanten und 1 Saphir, 1 schwarze Schürze, 1 Perlen-
halskette, 1 schwarzatlas Damengürtel mit Schloß (Jugend,
schl.), 1 Nadelmesser, 1 schwarzer Gloria-Damenschirm,
1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 gold. Herren-Medaillon,
1 Nadelmesser an braunem Band, 1 silberne Damen-
Cylinderuhr, 1 zugeschnittene Weste, 1 Taschmesser,
1 Damen-Vorgnon, 1 goldene Brosche, 1 Brieftasche, 1 silb.
Damen-Reiniger, 1 Gebund Schlüsseln.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falde.

Möbelu. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46

Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1 Stahlmesser
mit goldenem Kettchen, 1 silberne Damenuhr mit Kette und
Verloques, 1 Brille im Futteral, 1 goldene Brosche mit 2
Brillanten und 1 Saphir, 1 schwarze Schürze, 1 Perlen-
halskette, 1 schwarzatlas Damengürtel mit Schloß (Jugend,
schl.), 1 Nadelmesser, 1 schwarzer Gloria-Damenschirm,
1 schwarzer Herren-Regenschirm, 1 gold. Herren-Medaillon,
1 Nadelmesser an braunem Band, 1 silberne Damen-
Cylinderuhr, 1 zugeschnittene Weste, 1 Taschmesser,
1 Damen-Vorgnon, 1 goldene Brosche, 1 Brieftasche, 1 silb.
Damen-Reiniger, 1 Gebund Schlüsseln.

Zugelaufen: 4 Hunde.

Zugeflogen: 1 Kanarienvogel.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

Der Polizei-Präsident:
J. B. Falde.

Möbelu. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterung, zu haben
A. Leicher, Adelsstraße 46

Wkt. 29 076 859 61

Wkt. 29 076 859 61

Geschäftsberichte sind bei den Bankagenturen zu haben.
Die Direktion.

Gefunden: 1 Paket mit Stiefarbeiten, 1 Armband
mit bunten Steinen (Tigeraugen), 1 Peitsche, 1

An die Evangelischen Einwohner Wiesbadens!

Am 22. Mai er. sollen in den drei evangelischen Gemeinden unserer Stadt die **Erneuerungswahlen** für den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung stattfinden. Diese Wahlen, welche gemeinhin als bedeutungslos angesehen werden, haben indeß eine ganz besondere Tragweite. Aus den Mitgliedern der Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen werden die Mitglieder der Kreissynode und aus diesen wieder die der Bezirksynode genommen, welche letztere an der Leitung und Verwaltung der ganzen Landeskirche mitbetheiligt ist.

Es ist darum jedem Gemeindeglied bei den bevorstehenden Wahlen Gelegenheit gegeben, seinerseits die Richtung zu beeinflussen, welche das kirchliche Leben im engeren und im weiteren Kreise nehmen soll. Wer dieselbe sieht in der Aufrechterhaltung unserer symbolfreien Union, in der Selbstständigkeit unserer Nassauischen Landeskirche, in dem fortschreitenden Ausbau unseres kirchlichen Lebens im Zusammenhang mit der geistigen Kultur unserer Zeit, in der Gleichberechtigung der verschiedenen theologischen Richtungen innerhalb unserer Kirche und deren friedliches Zusammenarbeiten zum Wohle des Ganzen, der komme zur Wahl und gebe den von uns bezeichneten Männern seine Stimme.

In erster Linie ist aber eine **zahlreiche Betheiligung** an der Wahl erforderlich. Schon einmal hat die kleine, aber rührige kirchlich-konservative Partei durch Ueberrumpelung in der Bergkirchengemeinde eine Wahl in ihrem Sinne zu Stande gebracht nur deshalb, weil unsere Gesinnungsgenossen glaubten, daß die Wahlen, wie seit Jahrzehnten, in ihrem Sinne ausfallen würden, ohne daß sie sich darum zu bekümmern brauchten. Soll sich dies Ereigniß bei den diesjährigen Wahlen wiederholen?

Soll bei der überwiegenden liberalen Mehrheit unserer Gemeinden eine Minderheit das Regiment in die Hand bekommen?

Sollen unsere liberalen Geistlichen, die wir unter Kämpfen und Mühen in ihre Stellungen gebracht haben, in ihrer Arbeit im Stich gelassen werden?

Soll die Arbeit hervorragender Laien — wir nennen nur die Verstorbenen Olfenius, v. Eck, Fresenius, Schirm, Firnhaber, v. Reichenau, Beckel — umsonst gewesen sein?

Soll der mühsam erworbene Besitzstand und das innerkirchlich-friedliche Verhältnis in unseren Gemeinden in Frage gestellt werden?

Soll mit einem Worte die Gleichgültigkeit in unserem Lager unseren Segnern zum Sieg verhelfen?

Nein — sie soll es nicht, und wenn unsere Freunde und Gesinnungsgenossen am 22. Mai ihre Schuldigkeit thun, dann wird sie es auch nicht.

Darum auf zur Wahl!

Unsere Kandidaten sind im Großen und Ganzen die nach dem Gesetz ausscheidenden erprobten Männer. **Wahlzettel in blaßrother Farbe** werden am Wahllokal (Wahlsaal des Rathhauses) vertheilt werden.

Wiesbaden, den 20. Mai 1901.

Wilhelm Arnh, Rentner. Jacob Becker, Schneidermstr. C. Behrend, Verlagsbuchhändler. Fr. Berger sen., Tapezierer. Chr. Beuttenmüller, Rentner. H. Böbles, Maurermeister. G. Boesler, Landgerichtsrath a. D. H. Blume, Baumeister. W. Dahlheim, Rentner. August Dieh, Rentner. v. Edl, Rechtsanwalt. W. Fresenius, Professor. F. Gottwald, B. Heil, Oberlehrer. J. Höpfer, Verwalter a. D. Chr. Höppli, Fabrikant. A. Hoffmeier, Lehrer. J. E. Keiper, Kaufmann. W. Kimmel, Rentner. C. Kirchner, Kaufmann. E. Angel, Privatmann. E. Meyer, Bahnarzt. E. Romberger, Privatier. H. Müller, Rektor. de Riem Landgerichtsdirektor. Dr. Fröbking, Arzt. E. Rumpf, Schuhmachermeister. H. Schweiker, Kaufmann. J. Strahburger, Direktor. H. Treisbach, Schuhmachermeister. W. Vogelsberger, Obergeringieur a. D. L. Wintermeyer, Reichs- und Landtagsabgeordneter. Georg Zollinger, Drechslermeister.

1456

Bekanntmachung.

Den vielseitigen Wünschen meiner werthen Kundschaft entsprechend, habe ich in der

Kirchgasse

und zwar

No. 30

gegenüber dem Nonnenhof

wieder eine

Filiale

errichtet.

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in der Lage, **trotz meiner bekanntlich billigen Preise**, noch sehr viele Artikel bedeutend billiger zu verkaufen als bis jetzt.

Als besonders günstig empfehle einen großen Posten

brauner Damen-Stiefel

bedeutend unter dem realen Werth.

1457

Wilhelm Pütz

Webergasse 37.

Kirchgasse 30.

Beste Bezugsquelle in

Wachstuche Herm. Stenzel,

Tapeten en gros,
Schulgasse 6.

10029

Wiesbadener Kronen-Brauerei

Allen Freunden



eines vorzüglichen, wohlschmeckenden und gut bekömmlichen Bieres empfehlen wir unsere, ohne Zusatz von Surrogaten, nur aus bestem Hopfen und Malz gebrannten erfrischenden

Lagerbiere

hell nach Pilsener
Brauart,
dunkel nach Mün-
chener Brauart.

Vollständiger Ersatz für Pilsener Bier.

Dieselben sind in den bekannten Restaurationen im Ausschank und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen in allen Theilen der Stadt und bei den Flaschenbierhändlern die Flasche zu 12 Pfennig ohne Glas (für die Flasche sind 3 Pfennig zu hinterlegen, welche bei Rückgabe zurückbezahlt werden) erhältlich.

Da von unrechtmäßiger Seite wiederholt versucht wurde, anderes, weissen geringeres Bier in unsere Flaschen zu füllen und zu verkaufen (was gesetzlich verboten ist und gerichtlich verfolgt werden kann) bitten wir die Freunde unseres Bieres, stets nur „Kronenbier in Original-Füllung“ verlangen zu wollen.



Anzündeholz per Centner
M. 2.20.

Abfallholz per Centner
M. 1.20.

Bestellungen nimmt entgegen

O. Michaelis, Weinhandlung, Adolfsallee 17.

Ludwig Becker, Papierhandlung, Al. Burgstraße 12.

4% Wiesbadener Stadtanleihe von 1901

Zeichnungstag: Freitag, den 24. Mai.

Wir sind beauftragt, Zeichnungen auf diese Anleihe zum Cours von

101.40

kostenfrei entgegenzunehmen.

Bankcommandite Oppenheimer & Co.,

Wiesbaden, Rheinstraße 21.

Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1901.

Wir sind von der
Generaldirektion der See-
handlungs - Societät, Berlin
beauftragt, Zeichnungen auf die am

Freitag, den 24. Mai d. Js.

zur Subscription kommenden

Mk. 5,000,000.— Ser. 1.

zum Kurse von **101.40%** zu den Bedingungen des Prospektes entgegenzunehmen; Zeichnungen vermitteln wir **kostenfrei**.

Anmeldungen erbitten wir uns frühzeitig.

Wiesbadener Bank,

S. Bielefeld u. Söhne,
Wiesbaden, S Webergasse 8.

1472

Herren-Confection

Knaben-Confection

fertige Costümes

Kleiderstoffe

Hüte, Schirme

Stiefel

Gardinen

Teppiche

Es ist erreicht!

denn

weltbekannt

ist

die Reellität und Billigkeit

des

J. Jttmann'schen

Möbel- und

Waaren-Credithauses

1088

1 Ranges

Wiesbaden,

Bärenstrasse 4, I. und II. Etage.

— 20 Geschäfte. —

Jeder Tag bringt mir neue Kunden und die alten kehren stets befriedigt wieder.

An- und Abzahlung möglichst nach Wünschen des Käufers.

Credit. Gegründet 1878. **Credit.**

Damen-Confection

Wäsche

Blusen, Unterröcke

Mädchen-Confection

Kinderwagen

Spiegel

Polsterwaren

Möbel, Betten

Reform-Strümpfe!

unter No. 10342 gesetzlich geschützt.
Angekommenes Tragen — vorzüglicher Sitz —
 praktisch und dauerhaft im Gebrauch — **schützt**
vor Erkältungen!
 besonders zu empfehlen für Kinder und Damen mit
empfindlicher Haut. Vorräthig in allen Grössen.
Alleinverkauf für Wiesbaden
L. Schwenck, Mühlgrasse 9.
 Specialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen.
 Gegründet 1873.

GLANDURIN

Blendend weiss wie neu

wird die Wäsche, wenn man der rohen oder
 gekochten Stärke Glandurin zusetzt. Borax,
 Wachs, Balsam etc. werden dann ent-
 behrlich. Bei Verwendung von Glas-
 durin giebt es kein Kleben am
 Bügeleisen, kein Fest-
 setzen der Stärke am
 Gefässboden,
 wohl aber
 bietet

grösste Erleichterung
 des Plättens so-
 wohl bei Hand- wie
 schwebetrieb. Nur echt
 in Originalpackungen.
Bestes Glanz-Plätt-Mittel
 in Packeten à 20, 40, 100 u. 300 Pfg. erhältlich in
 sämtl. Colonialw., Seifen- u. Droguenhandlungen.
 Allein-Fabrikant: Apotheker Fr. Lohnes, Darmstadt.
 Wer Glandurin versuche, gebraucht es immer wieder.

Specialität: Tadellose Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Geschenk-Literatur,
Wissenschaftl. Werke,
Schulbücher.

Antiquariat
Heinrich Kraft,
 Buchhandlung.
Franz Rosson's Nachf. früher Keppel & Müller.
 Wiesbaden. 6066 45 Kirchgasse 45.

Gesangbücher,
 Abonnement auf alle
 Zeitschriften,
 Postkarten mit Ansichten.

Auf Wunsch Ansichtsendungen.

Aufmerksame prompte Bedienung.

MÜLLER'S

Palmitin-Seifenpulver

Bestes Reinigungsmittel von unübertroffener Wasch-
 kraft, macht die Wäsche blendend weiss, ohne Hände
 und Gewebe anzugreifen. Alleiniger Fabrikant:
Joseph Müller • Seifenfabrik
— LIMBURG A. L. —
 Packet à 15 Pfg.
 Ueberall erhältlich.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. O. Hauch.

Mittwoch, den 22. Mai 1901.

Bei aufgehobenem Abonnement. Abonnement-Billetts ungültig.
 Bestes Schauspiel **Irene Trisch** vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M.
 Zum 2. Male:

Novität. Hedda Gabler. Novität.

Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.
 Regie: Otto Rienschel.

Jürgen Tesmann, Privatdozent der Rechtsgeschichte • Gustav Rudolph
 Frau Hedda Tesmann, seine Gattin
 Fräulein Juliane Tesmann, seine Tante • Clara Krause.
 Frau Elstedt • Otto Rienschel.
 Gerichtsrath Brod • Hans Sturm.
 Eiler Vondorp • Winna Kist.
 Berthe, Dienstmädchen bei Tesmann

Die Handlung spielt in Tesmanns Villa im westlichen Theil der Stadt.
 Hedda • Irene Trisch als Gast.
 Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.
 Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach
 dem 3. Glockenzeichen.
 Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.
 Preise der Plätze:
 Prosceniums-Loge 20 Mk., Fremdenloge à 6 Mk., I. Rang-Loge à 5 Mk.,
 I. Sperrsitz 1—10 Reihe à 4 Mk., II. Sperrsitz 11—14. Reihe à 3 Mk.,
 nummerirter Balkon à 1.50 Mk.

Donnerstag, den 23. Mai 1901.

234. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billetts gültig.
 Zum 9. Male:

Novität. Teontinens Chemänner. Novität.

(Les Maris de Léontine.)
 Schwan in 3 Akten von Alfred Capus, deutsch von F. R. de Bieman.

Milchkühler, **Milchkannen,**
Butterfässer jeder Art,
 Milchcentrifuge „Perfect“, die beste und billigste
 der Neuzeit.
 Molkerei-Blechgeräthe jeder Art
 empfiehlt
Alfred Hulverscheidt, Wiesbaden,
Bismarckring 1, Ecke Datzheimerstr.

F. Dofflein

Friedrichstrasse 43. Telephon No. 178.

Abtheilung I.

Installation von Gas- und Wasseranlagen.
 Sanitätstechnische Einrichtungen.

Abtheilung II. 5348

Ausführung electrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Musterlager in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für
 Gas oder electr. Licht, Gasföcherapparate Gasheizöfen.
 Badesöfen u. Badewannen in einfacher u. eleganter Ausführung,
 Wasch- u. Spültische, Electr. Koch- u. Heizapparate.

Feine gebr.
Haushaltungs-Kaffee
 p. M. 1.120 u. M. 1.140
E. M. KLEIN
 Kl. Burgstrasse 1

Neue
Stangenbohnen.

Excelior, grau, frühe, sehr
 ergiebige, lange, grünluchte Speck-
 ohne Rüben, vorzüglich zum Ein-
 machen, per Schoppen 80 Pfg.
Reinwachen. alterfrühe, reife,
 weisse, grünluchte, ohne Rüben,
 per Schoppen 120 Pfg.
Peurela- oder Delikatess-
 die zarteste und vorzüglichste Bohnen-
 bohne zum Grünsohen, gelbfarbig,
 per Schoppen 80 Pfg. 1006
h. i. M. Mollath,
 nur Michaelsberg Nr. 14.
 Latrinen und Sandfänge
 werden auf Bestellung entleert.
August Ott senior,
 0798 Birkenstr. 19.

Hohes Einkommen

und geprüfte Stellung bietet steh.
 Herrn die Uebernahme einer
 General-Agentur der Lebens-
 Assurances in Berl. Akt. Ges. Ge-
 wandte Kaufleute dieser, Standes-
 werden in die Branche eingeführt,
 sowie bei Gewinnung von Mit-
 arbeitsern und Erzielung von Berl.-
 Abschl. thätigst unterstützt. Dis-
 crete Behandlung von Off., die wir
 unter „Lebensstellung“ an Hasen-
 stein u. Bogler, K.-G., Wiesbaden,
 ertheilen, wird zugesagt. 611/29

Reparaturen

an Fahrrädern etc., werden gut
 und billig ausgeführt. 1458
C. Stöber, Mechaniker, Sedanpl. 4

Jede Mutter

verwende zur Pflege des Mundes und der Zähne
 ihrer Kinder meine von vielen Aerzten und Zahn-
 ärzten empfohl. **Eucalyptus-Präparate.** Nur
 durch eine wirklich rationelle Zahnpflege lassen sich
 die Zähne gesund und weiss erhalten. Wegen ihrer
höchst antiseptischen Wirkung, ihres Wohl-
geschmackes und ihrer **Billigkeit** eignen sich
 dazu gerade meine Eucalyptus-Präparate in her-
 vorragender Weise.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Wiesbaden, (Park-Hotel),
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.
 Lager amerik., deutscher, englischer und franz.
 Specialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.
 Illustrirter Catalog kostenlos. 1272

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 118.

Mittwoch, den 22. Mai 1901.

XVI. Jahrgang.



Wiesbaden, 21. Mai 1901.

Beamtenverein. Die Mitglieder des hiesigen Beamtenvereins unternahmen am Sonntag ihre diesjährige sog. „Perrentour“ nach der Saalburg. Vom herrlichsten Frühlingserwachen begünstigt fuhren schon in früher Morgenstunde gegen 40 Vereinsmitglieder nach Bad Homburg, wo sie zunächst unter Führung von Fräulein Wohlfahrt die Besichtigung des Saalburg-Museums erfolgte. Sehr eingehend wurden dort die zahlreichen, sehr interessanten Fundstücke betrachtet und von der Führerin mit großer Kenntnis die nötigen Erläuterungen gegeben. Man war überrascht über die Menge von Fundstücken aller Art, die durch über dreißigjährige Arbeit und Forschungstätigkeit des so sehr erprobten Herrn Baurath Jacoby dort angesammelt wurden. Die Ausstellung wirkt durch ihr Ganzes und ihre Befestigung, namentlich auch die Ansicht des Reliefs des Saalburg-Kastells und des Modells eines römischen Wachturmes, giebt ein sehr anschauliches Bild und dient wesentlich zum Verständniß des Kastells selbst. Mit sehr gespannter Erwartung sah man deshalb auch der Besichtigung und der Erneuerung des beinahe 2000 Jahre alten Römerbaues entgegen. Zunächst wurden aber die prächtigen Kurparksräume und der im üppigen Frühlingschmuck prangende Kurgarten, sowie der Kaiser- und Ludwigsbrunnen besucht. Dann erfolgte der Weitermarsch nach Dornholzhausen, woselbst im Hotel Scheller das Mittagsmahl eingenommen wurde. Um 14 Uhr begann dann die sehr eingehende Besichtigung des Kastells selbst unter der ausgezeichneten Führung des Herrn Baurath Jacoby, der durch Verhinderung des Herrn Baurath Jacoby die Leitung in liebenswürdigster Weise übernommen hatte. Zunächst wurden die Grundmauern einer römischen Villa mit allen ihren Räumen und der ganz eigenartigen damaligen Heizung gesehen und eingehend beschrieben; dann ging es an die auf der Südseite liegenden wieder aufgeführten „Spitigraben“ und wir erblickten mit Erstaunen dicht dahinter die wieder hergestellte, nahezu mit den Zinnen, etwa 5 m. hohe Mauer, worauf dann die nun fast ganz vollendete imposante Porta Decumana besichtigt wurde. Die Statue des Kaisers Antonius Pius soll noch im Juli dieses Jahres vor dem Pfeiler, der die beiden Thorbögen trennt, ihre Aufstellung finden. Als dann eingetreten, wurden wir von dem freundlichen Führer an die einzelnen Theile des Soldatenlagers, an mehrere Brunnen — bei einem derselben war man gerade in den letzten Tagen mit der Aufräumung befaßt und in seinem Schutz wurden wieder zahlreiche Funde gemacht, deren Eigenart uns der Herr Führer schilderte — geführt und wir waren erstaunt über das auch fast völlig wieder in seiner alten Gestalt aufgebaute Praetorium. Nachdem dann noch ein Besuch, ein ursprünglich 26 Meter langer eisener Baumstamm aus der Römerzeit gezeigt war und das auch bald seiner Vollendung entgegengehende sogenannte Exercierhaus, das in Zukunft die Sammlungen der Vimes-Forschung aufnehmen wird, eingehend geschildert worden, wurde ebenso das Exerzierhaus, in welchem die Feldzeichen aufbewahrt wurden, sowie das Peristyl und das Atrium einer genaueren Besichtigung unterzogen. Sämmtliche Herren begaben sich dann nach dem etwa 200 Meter entfernten Vimes-Feldgraben, dessen Ausdehnung, Lage, Zweck von dem Führer erläutert wurde, wobei auch Redner betonte, daß in seiner ganzen Ausdehnung, von der Donau bis zum Main, etwa gegen 800 Wachtürme und etwa 80 Kastelle gestanden hätten, von welchen das Saalburg-Kastell wohl das bedeutendste und größte war. Zum Schluß wurde noch die sog. „Theebütte“ mit ihren herrlichen Dichtungen und Zeichnungen besucht und besprochen und als dann noch einige photographische Aufnahmen der Vereinsmitglieder in hübschen Gruppen an diesen interessanten Baudenkmälern von dem Führer gemacht waren, ging es nach kurzer Rast im Restaurationsgebäude wieder der Heimath zu. Nur allzu schnell waren die wenigen Stunden der Besichtigung dieser römischen Militäranlage verflossen, alle aber waren namentlich ihrem wackeren Führer sehr dankbar für dieses anschauliche Bild, das er uns von dem Römerkastell entworfen und was ganz wesentlich dazu beigetragen hatte, daß ein viel besseres Verständniß des Gesehenen erreicht war, zur steten angenehmen Erinnerung an den schönen Nachmittag auf der Saalburg. Aber auch dem Vereinsvorstande wurde von allen Theilnehmern herzlichster Dank ausgesprochen, daß er seinen Mitgliedern einen so fröhlichen und lehrreichen Tag verschafft hatte.

Tirol gibt seine Visitenkarte ab in Form einer neuen, vollständig revidirten Ausgabe von Frentags bestbekannter Reise- u. Wanderkarte von Tirol, Maßstab 1:350.000, welche eben bei G. Frentag & Verndt, Wien VII-1 und Leipzig erschien und für A. 3. — M. 2.50 dort, wie auch von jeder Buchhandlung bezogen werden kann. Die namentlich in heller Beleuchtung prächtig wirkende Karte ist sehr werthvoll für Zusammenstellungen von Touren, für Wanderungen, die nicht unbedingt Spezialarten erfordern, wie als Wanderschmuck für jedes Touristenheim und sei hiermit bestens empfohlen.

Ueber Stottern und Stammeln, sowie über Schreibkrampf und ähnliche Neurosen wird morgen, Mittwoch, den 22. Mai, 8½ Uhr Abends, in der Aula der städt. Oberrealschule der Institutsdirektor Neumann einen öffentlichen Vortrag halten. Herr N. hat, nach dem in Leipzig erschienenen „Reichsmedicinalanzeiger“ (Nr. 25, 93), ein besonderes Verfahren gegen das Stottern gefunden, das auf dem Prinzip beruht, den Behandelten an völligen Luftverschleiß beim Sprechen zu gewöhnen, und solcher Art kräftigend auf die kramphast ergriffene Athmungs- und Artikulationsmuskulatur. Zugleich mit dieser eigenartigen gymnastischen Methode, welche den Stotternden nöthigt, das Einathmen mit den festlichen Rippenmuskeln durchzuführen, läßt ein methodisches Verfahren zur Kräftigung der Stimm- und Artikulationsmuskulatur. Typisch für den Stotternden ist bekanntlich das undeutliche und unartikulierte Sprechen, welches seinen Grund in einer Abschwächung und zeitweiligen Lähmung der

ganzen Sprachröhre hat. Im Paroxysmus tritt dadurch häufig eine völlige Starre ein, wodurch die Hervorbringung des Stimmansatzes überhaupt verhindert wird. Das Verfahren, das ein höchst rationelles ist, hat Herr N. mehrfach in ärztlichen und wissenschaftlichen Vereinen, zuletzt in Leipzig in der Naturforschenden Gesellschaft, vorgelesen. Auch in Bezug auf das Wesen und die Erfordernisse zur Heilung des Schreibkrampfes, Telegraphierkrampfes, Muskrampfes u. s. w. deden sich diese Erfahrungen insofern, als ohne Verstärkung der betheiligten Muskelgruppen die völlige Beilegung dieser Uebel nicht herbeigeführt werden kann. Der Vortrag wird außerdem von besonderem Interesse noch dadurch sein, daß Herr Neumann auch das weitere Gebiet der Heilungs- pflege bei Kindern, auch vom Standpunkte der Heilbetrie, berühren wird. — Der Eintritt zu dem Vortrage ist frei.

Gartenfeld Niederwailuf a. Rh.
Schöner Aussichtspunkt. 885

Kneippkur! Wasserbehandlung!

Allen Interessenten diene zur gef. Kenntnissnahme, daß ich nach wie vor **alle Anwendungen** in bewährter und gewissenhafter Art und Weise ausführe.
Biele Anerkennungen über schöne Erfolge.
Zu sprechen in **Mainz, Nordgasse 15**, 2 täglich von 1/2 12—2 Uhr. Besichtigungen für hier bitte Goldgasse 3 bei Herrn Brodt, abgeben zu wollen. 1370

E. Fremersdorf,
pr. Bertr. der Kneipp'schen Naturheilmethode.

Zahnschmerz

bedient Säue befestigt (scharf) Kropp's Zahnwatte (20% Carbolwasser) 4 St. 50 Bfg. Wenn aber nur Kropp's Zahnwatte. Wer Ihnen etwas anderes dafür verkaufen will, thut es des Meistens wegen. Kropp hilft selber! Erhältlich in allen Drogerien. 505/8 20



Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken Burg bei Magdeburg.

Prämirt mit der goldenen Medaille.

Verkaufshaus

Marktstraße 10. Wiesbaden Marktstraße 10.

Verkaufen zu
Ausnahme-Preisen bis Pfingsten:

Damen-Feder-Zugstiefel
von M. 2.90 an.

Damen-Feder-Knopfstiefel
von M. 5.00 an.

Damen-Feder-Schnürschuhe
von M. 2.90 an

Damen-Feder-Knopfschuhe
von M. 3.90 an.

Herrn-Feder-Zugstiefel
von M. 3.90 an.

Herrn-Feder-Schnürstiefel
von M. 5.90 an.

Herrn-Feder-Halbschuhe
von M. 3.90 an.

Damen-Fasching-Morgenschuhe
von M. 1.25 an.

Kinden-Feder-Knopfstiefel
von M. 1.85 an.

Cord-Pantoffel
von 20 Bfg. an.

Farbige Schuhe und Stiefel

große Auswahl
zu den denkbar billigsten Preisen.

70 Filialen unter eigener Firma in allen Theilen Deutschlands.
Ca. 1200 Arbeiter und kaufmännische Angestellte.
Ca. 18000 Paar Schuhe und Stiefel Production pro Woche.

1265

